

50 Jahre

Städtebauförderung in Schwaben



Inhaltsverzeichnis

Integrierter Ansatz

- Integrierte Planung 7
- Bürgerbeteiligung 9

Stärkung von Innenstädten und Ortszentren

- Zentrale öffentliche Räume 12
- Zentrale öffentliche Hochbaumaßnahmen 26
- Privatsanierungen und kommunale Förderprogramme 30

Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen

- Konversion von Gewerbebrachen 33
- Militärkonversion 38
- Sozialer Zusammenhalt 40

Stärkung kleinerer Städte und Gemeinden im ländlichen Raum

- Regionale Identität 45
- Interkommunale Zusammenarbeit 49
- Orte der Gemeinschaft 52

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

- Energieeffizienz 55
- Verbesserung der Grünstrukturen und Verringerung der Versiegelung 57
- Klimafreundliche Mobilität 63

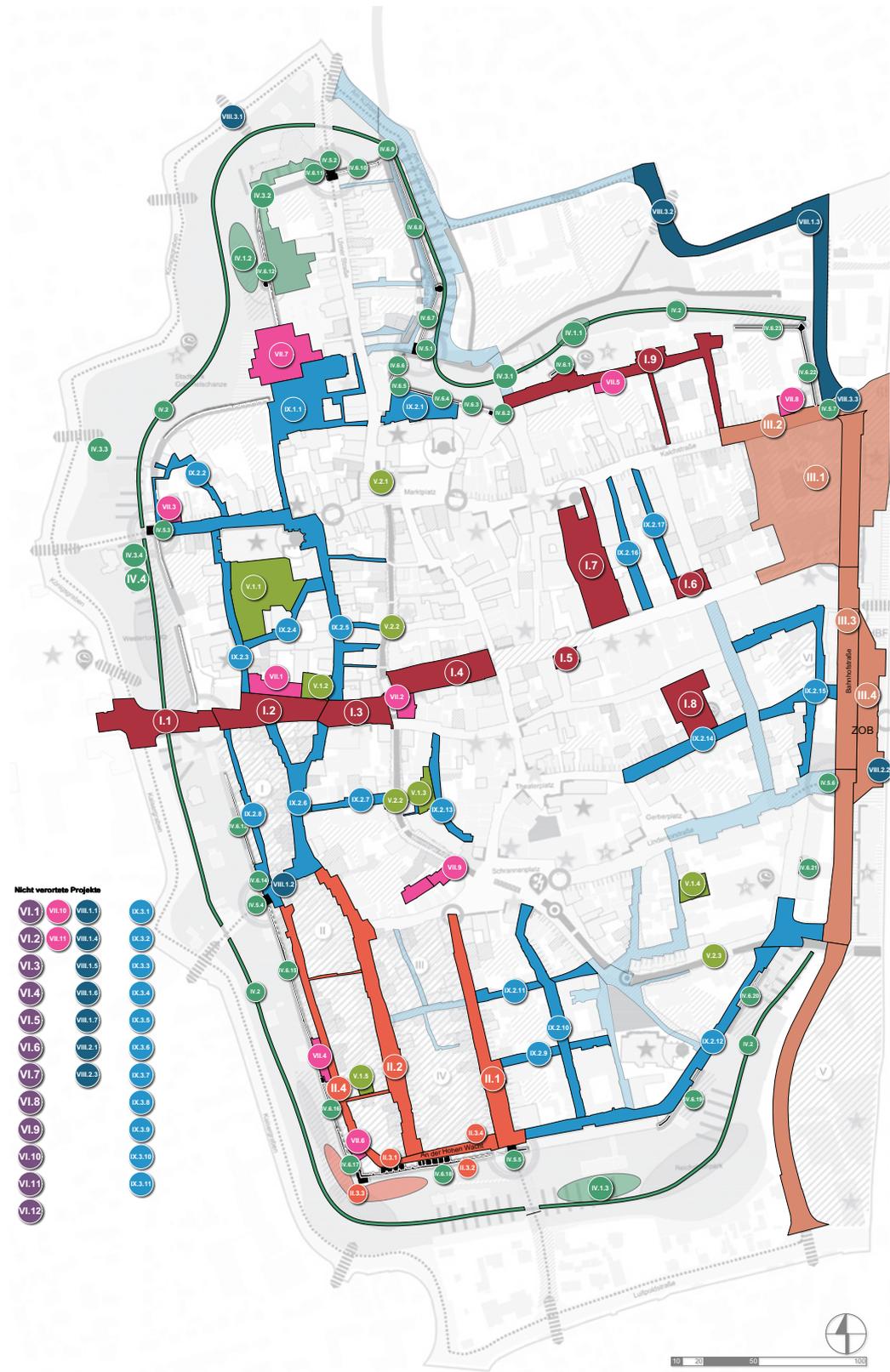


Die Städtebauförderung unterstützt seit 1971 Städte und Gemeinden in Deutschland dabei, baulichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen zu begegnen. In den unterschiedlichen Programmen von Bund und Land sind in dieser Zeit rund 800 Millionen Euro dafür in den bayerischen Regierungsbezirk Schwaben geflossen.

Die Siedlungsstruktur Schwabens ist durch eine Vielzahl von historischen Städten geprägt. Zahlreiche erhaltene Ortskerne zeugen von der früheren überörtlichen Bedeutung. Sie bieten auch heute auf engstem Raum vielfältige Angebote zum Wohnen und Arbeiten sowie an öffentlicher und privater Infrastruktur, Dienstleistung und Handel.

Vor 50 Jahren starteten die ersten Maßnahmen der Städtebauförderung vor allem in diesen historischen Ortskernen. Die Herausforderungen der Stadtentwicklung haben sich im letzten halben Jahrhundert immer wieder verändert. Auch die Nutzungsansprüche der Bürgerinnen und Bürger haben sich gewandelt. Entsprechend wurde die Programmstruktur der Städtebauförderung immer wieder verändert und angepasst. Heute gehen die Handlungsfelder deutlich über die Sanierung alter Bausubstanz sowie von Straßen und Plätzen hinaus. Die aktuell größten Herausforderungen sind die Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie. Der bewährte, integrierte und ganzheitliche Ansatz der Städtebauförderung in ihren verschiedenen Programmen ist heute mehr denn je das wirksamste Instrument der Stadtentwicklungspolitik. Die Fördermittel sind eine wichtige Finanzierungsgrundlage der städtebaulichen Erneuerung. Die Regierung von Schwaben sieht sich hier als wichtiger Partner der Kommunen.

Dr. Erwin Lohner
Regierungspräsident



- West-Ost-Achse „Verkehrsbereitigung und Gestaltung“**
- I.1 Kreuzung Kaisergraben / Königsgraben / St. Josefs-Kirchplatz (vgl. Rahmenplan A1 + A2)
 - I.2 Schweizerberg / Fuggerbau (vgl. Rahmenplan A3)
 - I.3 Rotemarkt (vgl. Rahmenplan A4)
 - I.4 Weinmarkt (vgl. Rahmenplan A5)
 - I.5 Manghausplatz (vgl. Rahmenplan A6)
 - I.6 Schmiedplatz (vgl. Rahmenplan A7)
 - I.7 Hallhof (vgl. Rahmenplan B)
 - I.8 Parkhaus Schwesterstraße (vgl. Rahmenplan C)
 - I.9 Krautstraße inkl. In der Kappel, Giedergasse (vgl. Rahmenplan D)
- II. Altstadt Süd - West „Sanierung und Wohnumbildung“**
- II.1 Kempfer Straße (vgl. Rahmenplan G)
 - II.2 Weberstraße (vgl. Rahmenplan H)
 - II.3 An der Hohen Wacht
 - II.3.1 Nebengasse
 - II.3.2 Begegnung der Stadtmauer
 - II.3.3 Gestaltung der Großflächen (Feldweg)
 - II.3.4 Sanierung des Straßensaums
 - II.4 Sanierung An der Kaserne inkl. Kasernengasse und Blumengässchen
- III. Nord - Süd - Achse „Entwicklung und Stärkung“**
- III.1 Rosenviertel (vgl. Rahmenplan E)
 - III.1.1 Westwieser Rosenmarkt
 - III.1.2 Bebauungsplan Rosenviertel
 - III.1.3 Herstellung der öffentlichen Räume / Grundstücksflächen
 - III.2 Kalchstraße (vgl. Rahmenplan F)
 - III.3 Bahnhofstraße (vgl. Rahmenplan I)
 - III.4 ZOB (vgl. Rahmenplan J)
- IV. Stadtgrün - Stadtmauer**
- IV.1 Spiel- und Freizeitareale - Konzept
 - IV.1.1 Spielplatz Kottschance
 - IV.1.2 Spielplatz Grommetshaus und Stadlhä
 - IV.1.3 Spielplatz Reichshain
 - IV.2 Wegführung durch Park
 - IV.3 Durchgehendes Grün schaffen
 - IV.3.1 Kutzengarten/Kottschance
 - IV.3.2 Max-Kolbe-Haus
 - IV.3.3 Dreisch-Baumhof-Haus
 - IV.3.4 Westertorparkplatz
 - IV.4 Neugestaltung Westertorplatz
 - IV.5 Stadttore - Zugänge zur Altstadt
 - IV.5.1 Einlass
 - IV.5.2 Ulmer Tor
 - IV.5.3 Westertor
 - IV.5.4 Lindauer Tor
 - IV.5.5 Kempfer Tor
 - IV.5.6 Zugang "Oh Linden Tor" Lindentorstraße
 - IV.5.7 Zugang "Oh Kälcher" Kälcherstraße
 - IV.6 Stadtmauersanierung (Abschnitt IV. 6.1 - IV. 6.23)
- Thematische Handlungsfelder**
- V. Grün- und Freizeitären**
- V.1 Öffentliche Pocket-Parks
 - V.1.1 Altm-Luther-Platz
 - V.1.2 Fuggerpark
 - V.1.3 Im Klotter
 - V.1.4 Grünfläche am Parkhaus Steinbogensstraße
 - V.1.5 Schaffung eines weiteren Pocket Parks An der Kaserne
 - V.2 Integration Stadtbücherei
 - V.2.1 Marktplatz
 - V.2.2 Ulmer und Obere Backgasse
 - V.2.3 Backgasse / Steinbogensstraße
- VI. Strategien und Konzepte**
- VI.1 Michaelshausstudios Landesparkerschau
 - VI.2 Leerstandsmanagement
 - VI.3 Kommunales Förderprogramm / Sanierungsberatung
 - VI.4 Kinderfreundliche Innenstadt
 - VI.5 Sukzessive Umsetzung Lichtmasterplan (2020)
 - VI.6 Kernmarktkonzept (2019)
 - VI.7 Radwegkonzept (2020)
 - VI.8 Verkehrsberuhigung
 - VI.9 Städtebauliche Fernuntersuchungen
 - VI.10 Stadtkonzepte
 - VI.11 Umsetzung Barrierefreiheit
 - VI.12 Wohnraumbeschleunigungsprogramm
- VII. Gebäudesanierung**
- VII.1 Fuggerbau
 - VII.2 Kramerszeit
 - VII.3 Fährhaus
 - VII.4 Rote Kaserne
 - VII.5 Künrthaus
 - VII.6 Fährertorhaus
 - VII.7 Stadthalle
 - VII.8 Private Sanierungsmaßnahme | Kalchstraße 45
 - VII.9 Private Sanierungsmaßnahme | Hasenareal
 - VII.10 Weiter private Sanierungen
 - VII.11 Öffentliche Toiletten
- VIII. Mobilität und Verkehr**
- VIII.1 MIV ÖPNV
 - VIII.1.1 Ausbau ÖPNV
 - VIII.1.2 Lindauer Tor Einbahnstraßenregelung
 - VIII.1.3 Einrichtung von Tempo 30
 - VIII.1.4 Einrichtung einer Quateringstraße
 - VIII.1.5 Parkleitsystem (zu den Parkhäusern o.Ä.)
 - VIII.1.6 Ausbau eKollabist
 - VIII.1.7 Anpassung der Parkgebühren
 - VIII.2 Fuß- und Radverkehr
 - VIII.2.1 Fußgängererlebnis
 - VIII.2.2 Verlängerung der Unterführung unter dem Bahnhof
 - VIII.2.3 Radwegen / Radbesetzungsplätze
 - VIII.3 Querungshilfen
 - VIII.3.1 Querungshilfe Königsgraben
 - VIII.3.2 Querungshilfe Lindentorstraße
 - VIII.3.3 Querungshilfe Bahnhofstraße
- IX. Gestaltung öffentlicher Raum**
- IX.1 Sanierung und Gestaltung Öffentlicher Plätze
 - IX.1.1 Sanierung und Gestaltung
 - IX.1.2 Platz der Deutschen Einheit
 - IX.2 Sanierung Straßen und Wege (Priorität 1)
 - IX.2.1 Rathausgasse
 - IX.2.2 Pfaffergasse
 - IX.2.3 Martin-Luther-Platz
 - IX.2.4 Fuggergasse
 - IX.2.5 Herrenstraße, Zangmeisterstraße
 - IX.2.6 inkl. Gassen-zu-Meminger-Ach
 - IX.2.7 Lindauer Straße inkl. Hofgasse
 - IX.2.8 An der Mauer
 - IX.2.9 Spitalgasse
 - IX.2.10 Baberstraße
 - IX.2.11 Pfuggasse
 - IX.2.12 Steinbogensstraße
 - IX.2.13 inkl. Zufahrt von der Bahnhofstraße
 - IX.2.14 im Klotter (Straßensaum)
 - IX.2.15 Schwesterstraße (Teilstück)
 - IX.2.16 Obere Gasse inkl. Kuffgasse (Teilstück)
 - IX.2.17 Schweserstraße (Teilstück)
 - IX.2.18 Lammgasse
 - IX.2.19 Hinter dem Salzstadel
 - IX.3 Sanierung Straßen und Wege (Priorität 2)
 - IX.3.1 Sanierung Tarnengasse
 - IX.3.2 Sanierung Breitschneidgasse
 - IX.3.3 Sanierung Nornengasse
 - IX.3.4 Sanierung Frauenkirchplatz
 - IX.3.5 Sanierung Hintere und Vordere Gerbergasse
 - IX.3.6 Sanierung Lindentorstraße
 - IX.3.7 Sanierung Walthornstraße
 - IX.3.8 Sanierung Am Einlass
 - IX.3.9 Sanierung Am Kubberg
 - IX.3.10 Sanierung Am Lugensied
 - IX.3.11 Sanierung Remweg

Maßnahmenplan im Zwischenstand der Neufassung der vorbereitenden Untersuchungen (VU) der Stadt Memmingen

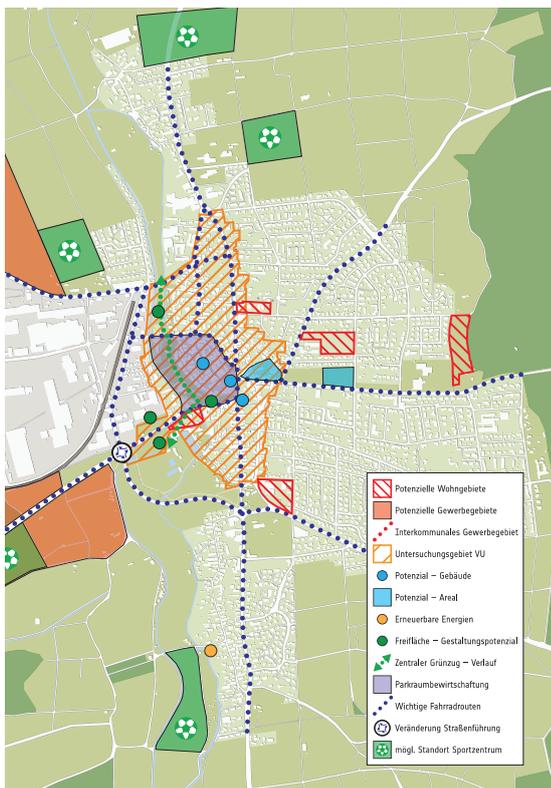
Integrierter Ansatz

Die Prozesse der Stadtentwicklung und Erneuerung benötigen einen langen Atem. Um sie nachhaltig zu steuern, brauchen die Städte und Gemeinden von Anfang an eine solide fachliche Grundlage. Innerhalb der Kommunalverwaltungen müssen verschiedene Fachbereiche zusammenarbeiten und sich abstimmen. Die Ziele sollten in der Bevölkerung verankert sein. Prioritäten müssen politisch gesetzt werden.

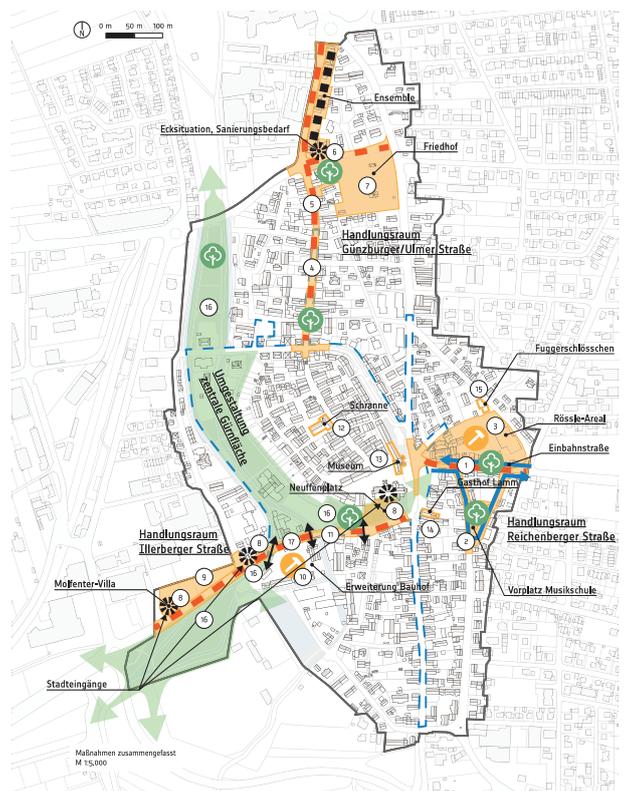
Integrierte Planung

Eine integrierte Stadtentwicklungsplanung (ISEK) ist nicht nur Fördervoraussetzung, sondern auch unverzichtbares Werkzeug und Leitlinie für die kommunale Praxis. Als gebietsbezogenes Planungs- und Steuerungsinstrument zeigt es lokal angepasste Lösungsansätze für die aktuellen städtebaulichen Herausforderungen vor Ort. Der ganzheitliche Planungsansatz bündelt die unterschiedlichen Interessen und Anforderungen an ein konkretes Gebiet und stimmt sie mit den übergeordneten räumlichen Ebenen ab. Die im ISEK definierten, fachübergreifenden Ziele und Maßnahmen werden unter Beteiligung der Öffentlichkeit zeitlich und inhaltlich priorisiert. Sie geben für einen längeren Planungshorizont eine Leitlinie für das kommunale Handeln vor.

gesamstädtisches Rahmenkonzept im integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) der Stadt Weißenhorn

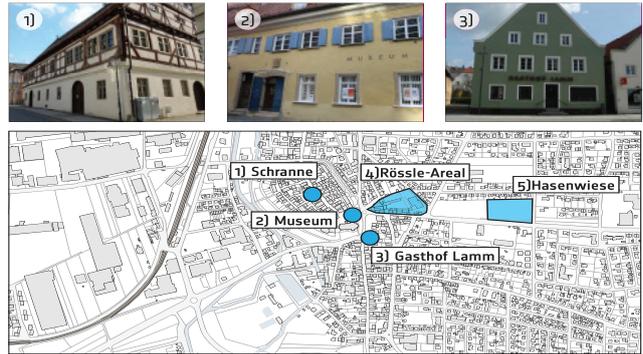


Darstellung der Ziele und Maßnahmen in den vorbereitenden Untersuchungen (VU) der Stadt Weißenhorn



Grundlage jeder städtebaulichen Sanierungsmaßnahme sind vorbereitende Untersuchungen (VU) nach dem Baugesetzbuch. Diese sollten sich idealerweise aus dem ISEK ableiten. Sie dienen dazu, ein förmlich festgesetztes und räumlich abgegrenztes Gebiet unter städtebaulichen, strukturellen und sozialen Aspekten zu beurteilen. Wenn eine städtebauliche Sanierungsmaßnahme durchgeführt werden soll, wird das Gebiet förmlich als Sanierungsgebiet festgelegt.

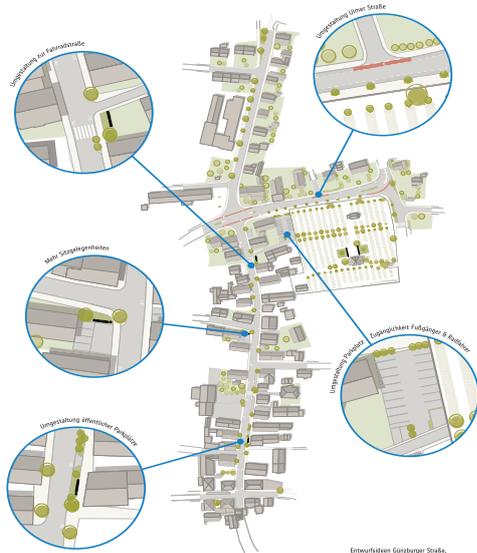
Darstellung der innerstädtische Potentiale im ISEK Weißenhorn



Mögliche Nutzungsverteilungen

	Schranne	Gasthof Lamm	Rössle-Areal	Hasenwiese	Feuerwehr + Bauhof
<i>Wohnen</i>					
<i>Senorenwohnen</i>			empfohlen	empfohlen	möglich
<i>Haus der Vereine</i>		umgesetzt			
<i>Bürgerzentrum</i>	möglich	möglich	möglich	empfohlen	möglich
<i>KiTa/KiGa</i>			möglich	möglich	möglich
<i>Familienzentrum</i>			möglich	empfohlen	möglich
<i>Museumsarchiv</i>			möglich		
<i>Bibliothek</i>	empfohlen	möglich	möglich		
<i>Grünfläche/Park</i>			empfohlen		möglich
<i>KFZ-Stellplätze</i>			möglich		möglich

Darstellung von Entwurfsideen im Detail in der VU Weißenhorn



Prioritäten und Termine der im ISEK Weißenhorn vorgeschlagenen Maßnahmen

Maßnahme	Priorität	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033
1.1. Potenzialflächenmanagement	++															
2.1. Sanierungsgebiet ausweisen	++															
2.5. Innerstädtische Potentiale nutzen	++															
4.1. Radverkehrsplan erstellen	++															
3.4. Energie sparen und erneuerbar erzeugen	++															
1.3. Bauliche Standards etablieren	+															
1.4. Sonderbauformen fördern	+															
2.3. Zentralen Grünzug gestalten	+															
4.3. Parkraum organisieren	+															
1.2. Wohnraum schaffen	+															
1.7. Räume für Begegnungen	+															
1.8. Räume für Bildung	+															
1.5. Gewerbeflächen schaffen	+															
2.6. Rössle-Areal	+															
2.7. Hasenwiese	+															
2.4. Stadteingang/Molfener-Villa	+															
1.6. Interkommunales Gewerbegebiet	+															
2.9. Sportstätten schaffen	+															
2.8. Feuerwehr + Bauhof	+															
4.2. Fußverkehr fördern	+															
2.2. Sanierung Ortsstelle	o															
4.6. Schulwege absichern	o															
4.7. Kreuzungen verbessern	-															
3.5. Kreislaufwirtschaft in Eschach	-															
5.2. Ärztliche Versorgung absichern	++															
1.9. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	+															
5.3. Integration fördern	+															
5.1. Nahversorgung der Ortsstelle	o															
5.4. Vereine fördern	o															
3.1. Ökotoilette ausbauen	-															
3.2. Hochwasserschutz fördern	-															
3.3. Fernwärmenetz ausbauen	--															
4.5. ÖPNV verbessern	--															
4.4. Carsharing fördern	--															

Bürgerbeteiligung

Die städtebauliche Entwicklung ihres Ortes liegt den Menschen sehr am Herzen, hat sie doch sichtbare und spürbare Auswirkungen auf ihren Lebensalltag. Sie kennen „ihren“ Ort meist am besten. Bei der städtebaulichen Erneuerung haben Gewerbetreibende, Vereine, Politik, Kinder und Jugendliche ebenso teil am Stadtraum wie ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung. Eine möglichst frühzeitige und transparente Beteiligung der Öffentlichkeit kann je nach Situation sehr unterschiedlich aussehen. Eine gute städtebauliche Planung und vor allem umsetzungsfähige Projekte zeichnen sich dadurch aus, die fachliche Expertise mit dem konkreten Wissen der Menschen vor Ort zu verknüpfen.



Plakat Bürgerbefragung zur VU Steinheim



Eigenleistungen Projektraum Rechts der Wertach, Augsburg Oberhausen



Ergebnisse des Bürgerworkshops zur VU Steinheim



Beteiligung der Kinder, Rechts der Wertach, Augsburg Oberhausen



Neugestaltung der Fußgängerzone Annastraße, Augsburg

Stärkung von Innenstädten und Ortszentren

Die Stärkung der Innenstädte und Ortsmitten ist von Anfang an einer der wesentlichen Handlungsschwerpunkte der Städtebauförderung gewesen. Starke Zentren verbessern die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen sowie der Umwelt in Stadt und Land. Intakte Ortszentren bieten ein Angebot der Grundversorgung in erreichbarer Nähe. Die Verbesserung der Standortbedingungen für Handel und Gewerbe in den Zentren geht Hand in Hand mit dem Erhalt funktionsfähiger Siedlungsstrukturen. Nicht zuletzt identifizieren sich die dort lebenden Menschen mit ihren Ortsmitten als Teil der wertvollen, historisch gewachsenen Siedlungsstruktur, unseres kulturellen Erbes. Es gilt, die städtebaulichen Qualitäten der historischen Städte, Märkte und Gemeinden zu sichern und sie auch weiterhin behutsam an aktuelle Lebensformen anzupassen.

Die Dichte herausragender denkmalgeschützter Ensembles ist in Schwaben enorm hoch. In den letzten 50 Jahren ist es durch kontinuierliche öffentliche Investitionen gemeinsam mit privaten Akteuren vor Ort, unter aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gelungen, zahlreiche historische Stadt- und Ortskerne als attraktive Anziehungspunkte und Aufenthaltsorte zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Neugestaltung Elias-Holl-Platz, Augsburg



Zentrale öffentliche Räume

Die Umgestaltungen zentraler Fußgängerzonen oder Marktstraßen stellen seit 50 Jahren wichtige Schwerpunkte der Städtebauförderung in Schwaben dar. Neben der Erhöhung der Aufenthaltsqualität ist die Verbesserung der Erreichbarkeit und damit auch der Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum ein wichtiges Handlungsfeld geworden. Es gilt, Kompromisse zwischen historischer Stadtgestalt und den aktuellen Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer zu finden. Die Investitionen in den öffentlichen Raum werten das gesamte Umfeld auf und stoßen Folgemaßnahmen Privater an.

Memmingen

Memmingen ist mit Kempten, Kaufbeuren und Mindelheim eine der vier Allgäustädte und wie die anderen geprägt von einem geschlossenen historischen Stadtkern, der in seiner Struktur und Stadtgestalt noch gut erlebbar ist. Auf engstem Raum bestehen für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt selbst und des umliegenden ländlichen Raums vielfältige Angebote zum Wohnen und Arbeiten sowie für Handel, Kultur, Bildung und Freizeit. Kleinteilige Nutzungseinheiten, alte und teils schlechte Bausubstanz, Leerstände, Defizite im öffentlichen Raum, Mangel an Freiflächen und Stellplätzen sowie geänderte Nutzungsanforderungen gefährden diese lebendigen Zentren.

Seit 1971 ist die Stadt mit der Altstadt im Rahmen der Stadterneuerung aktiv. Neben vielen geförderten Einzelmaßnahmen stellen die Umgestaltung des Elsbethenareals mit dem Schrankenplatz und die Neugestaltung der Fußgängerzone Kernprojekte dar für die Aufwertung und Stärkung der gesamten Altstadt als geschäftliches, gesellschaftliches und kulturelles Zentrum der Stadt. Dabei setzen die Projekte neue städtische Entwicklungsimpulse und stärken bestehende Nutzungen.

neuer Stadtbaustein Elsbethenareal, Memmingen





umgestaltete Seitengasse der Fußgängerzone, Memmingen

Sowohl für das Elsbethenareal mit dem Schrankenplatz als auch für die Fußgängerzone wurde jeweils ein Wettbewerb durchgeführt. Nach Verlagerung der Memminger Zeitung aus der Innenstadt entstand auf dem Elsbethenareal auf engstem Raum ein multifunktionaler Stadtbaustein im historischen Kontext. Kulturelles Herzstück ist dabei die Erweiterung des Landestheaters Schwaben, einem Zweckverband aus 40 Städten und Gemeinden. Durch den Neubau konnten verschiedene Außenstellen aufgelöst und nun das gesamte Theater von Verwaltung über Werkstätten bis hin zu den Proberäumen unter einem Dach vereint werden. Direkt angrenzend entstand als zweiter Baustein ein Gebäudekomplex der Siebendächer Baugenossenschaft mit attraktivem Wohnraum auf rund 5.500m² Nutzfläche.

Verschiedene Geschäfte, ein Ärztezentrum, weitere Wohnungen sowie eine öffentliche Tiefgarage steigern zusätzlich die Nutzungsvielfalt in der Altstadt. Dabei berücksichtigt die bestandsorientierte Architektur die historische Stadtstruktur und bildet einen Anziehungspunkt am südlichen Endpunkt der Fußgängerzone. Die Neugestaltung des Schrankenplatzes und zweier Höfe im neuen Elsbethenareal gaben dem Gesamtvorhaben schließlich auch im Stadtraum ein neues Gesicht. Auch in der Fußgängerzone wurde der öffentliche Raum aufgewertet. Mit einem ruhigen und homogenen Plattenbelag wurde ein „Teppich“ gewoben, der die Kramerstraße und die angrenzenden Gassen als zusammenhängende Bereiche erkennbar macht und damit von der klassischen linearen Struktur einer Fußgängerzone abweicht.

Beide Innenstadtprojekte zeugen von einer Gemeinschaftsleistung vieler Beteiligten. Die Projekte weisen ein zielgerichtetes gemeinsames Handeln von Kommune, privaten Bauträgern, Einzelhändlern, Freistaat und Bürgerinnen und Bürgern auf. So gab es zum Beispiel beim Elsbethenareal einen Kooperationsvertrag zwischen der Stadt und der Siebendächer Baugenossenschaft eG. Während der Bauphase der Fußgängerzone wurde über einen Projektfonds das Einkaufserlebnis mit verschiedenen Aktionen erhöht.



Wasserspiel am Schrankenplatz,
Memmingen



Abendstimmung am Schrankenplatz Memmingen mit
freigelegtem Stadtbach und neuem Stadtbaustein

Kaufbeuren

In den 1970er Jahren wurde die Fußgängerzone im historischen Stadtkern Kaufbeurens realisiert. Als historische Nord-Süd-Achse stellt sie mit zahlreichen Geschäften und Dienstleistungsangeboten einen wichtigen Bezugspunkt in der Altstadt dar. Inzwischen in die Jahre gekommen, wurde 2015 für die Fußgängerzone zur Behebung der bestehenden gestalterischen, bautechnischen und funktionalen Mängel ein gesamtheitliches Gestaltungskonzept im Rahmen eines Ideen- und Realisierungswettbewerbs erarbeitet.

2017 konnte die Neugestaltung der Fußgängerzone entlang Schmiedgasse, Obstmarkt und Salzmarkt zwischen Kemptener Tor im Norden und Kaiser-Max-Straße im Süden abgeschlossen werden. Hervorzuheben sind in diesem Prozess die intensive Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit. Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleister haben die Bauphase mit vielen Aktionen unterstützt.

Der ebene Belag und das taktile Leitsystem im Pflasterboden ermöglichen eine barrierefreie Nutzung und führen zu einer nachhaltigen Steigerung der Aufenthaltsqualität im Altstadtbereich. Darüber hinaus konnten bereits einige stufenlose Gebäudezugänge realisiert werden, eine Weiterführung der benutzerfreundlichen Anpassung ist angestrebt. Die neue Fußgängerzone leistet somit einen Beitrag, die Attraktivität der zentralen Geschäftslagen zu stärken, das bestehende vielfältige Angebot zu erhalten und die Besucherfrequenz in der Altstadt Kaufbeurens zu erhöhen.

Der neu gestaltete abwechslungsreiche Straßenzug wartet mit vielseitigen Aufenthaltsbereichen, Bepflanzung und ansprechender Ausstattung auf.



die neugestaltete Fußgängerzone in Kaufbeuren

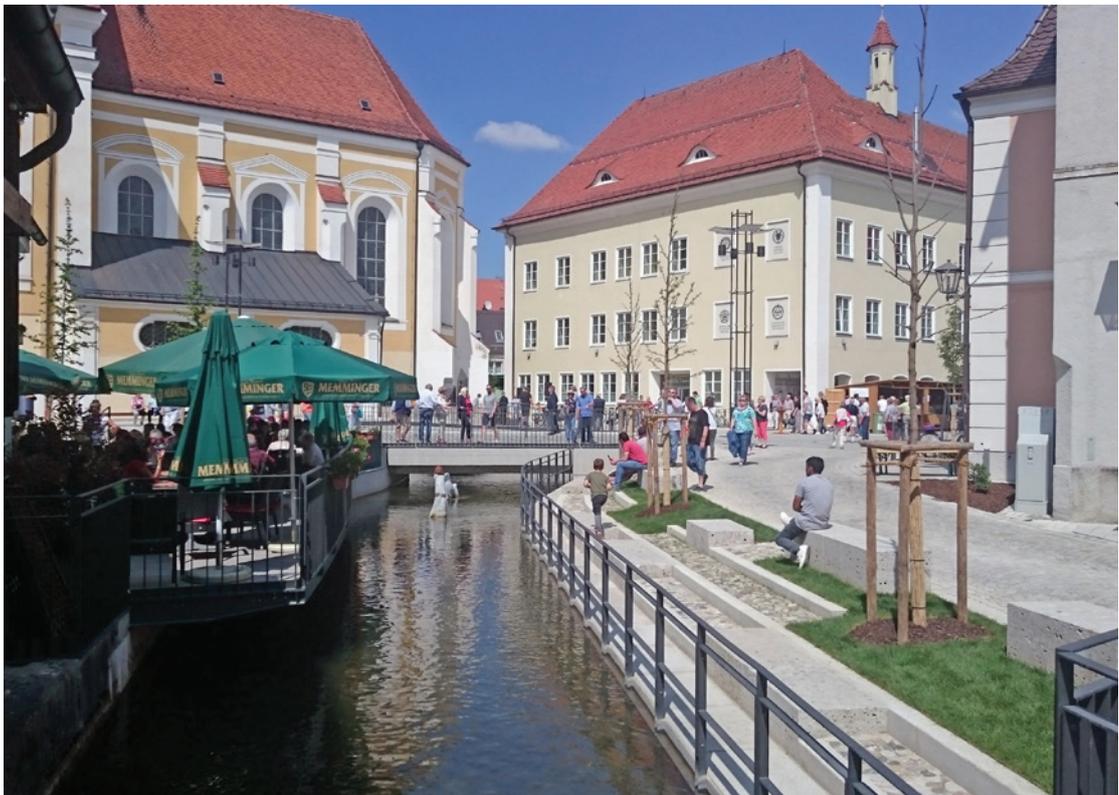
Mindelheim

Auch in der Stadt Mindelheim ist die mittelalterliche Struktur im Zentrum gut erhalten, die ehemalige Stadtgestalt mit Stadtbefestigung und Stadttoren erlebbar. Signifikant ist die Abfolge städtischer Plätze, die jeweils einen eigenen Charakter aufweisen.

Die Maximiliansstraße mit ihrer Aufweitung am Marienplatz stellt die Haupteinkaufsstraße und zugleich die Durchgangsstraße dar. Die Umgestaltung dieses Straßenzuges, in den die Ergebnisse des dialogorientierten Planungsprozesses „Mindelheim miteinander gestalten“ einfluss, genießt bei den Bürgerinnen und Bürgern hohe Akzeptanz. Anstelle von Leerstand entlang der Straße konnte ein dichter Geschäftsbesatz geschaffen werden. Begleitend wurden Stadtbild prägende Gebäude instandgesetzt und modernisiert und Bau- und Ordnungsmaßnahmen für die Wiedernutzung von Grundstücken und Gebäuden durchgeführt. Um die Akzeptanz der Innenstadt als Wohn- und Einkaufsbereich zu erhöhen, wurden im Rahmen von Neuordnungen verteilt Parkplätze geschaffen und mit den Einkaufsstraßen verbunden.

Über den Projektfonds, gesteuert durch das Citymanagement, beteiligen sich Private an der Verbesserung der zentrumsrelevanten Infrastruktur, wie der Konzepterstellung für ein Orientierungssystem Altstadt oder dem Internetauftritt Gewerbeflächenmanagement.

Stadtfest Mai 2018 zur Einweihung des vierten Bauabschnittes der Neugestaltung der Maximilianstraße





Neugestaltung der Maximilianstraße
Mindelheim

Höchstädt

Die Höchstädter Herzogin-Anna-Straße verbindet den Marktplatz als historisches Zentrum mit dem am östlichen Innenstadtrand liegenden Schloss. Im Zuge der Neugestaltung erhielt auch die nahezu parallel abzweigende Bachgasse ein neues Erscheinungsbild.

Das Neugestaltungskonzept ist das Ergebnis eines städtebaulichen Planungswettbewerbs. Als eine der Modellkommunen der Initiative ‚Bayern barrierefrei 2023‘ hat die Stadt besonders auf eine barrierefreie Ausgestaltung geachtet. Am östlichen Stadteingang ist im Umfeld des Schlosses eine neue platzartige und höhengleiche Ausformung der öffentlichen Flächen gelungen.

Zwei breite Stelen aus Cortenstahl markieren symbolisch das ehemalige Stadttor. Die Neugestaltung trägt zu einer Reduzierung der Geschwindigkeit des Durchgangsverkehrs bei und schafft einen räumlichen Bezug zum erhöhten Schloss.

Neben der nachhaltigen Aufwertung des Geschäfts- und Wohnumfelds sowie Impulsen für private Folgeprojekte unterstützt die Maßnahme auch die mit dem Donauradwanderweg verbundenen touristischen Ziele.

Begegnung auf dem barrierefrei umgestalteten Marktplatz





Stadteingang und symbolische Markierung des ehemaligen Stadttors am Schloss Höchstädt



Straßenraumumgestaltung Untere Marktstraße, Bad Hindelang

Bad Hindelang

Die Untere Marktstraße mit dem Rathaus im ehemaligen Schloss aus dem Jahr 1660, Geschäften, Gastronomie, Kirche und Pfarrheim bildet den zentralen Ortskern in der Marktgemeinde. Unzureichende Verkehrsverhältnisse, asphaltierte und stark beschädigte Fahrbahnen und Gehwege erforderten eine Umgestaltung der Verkehrsräume. Die Planungsziele wurden gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet und mit den Anliegern abgestimmt.

Die neue Untere Marktstraße präsentiert sich attraktiv und belebt. Der Verkehrsraum ist zur Mischfläche mit dem Charakter eines großen Marktplatzes geworden. Die verkehrlich notwendige Durchgangsstraße hat sich zum beliebten Treffpunkt für Einheimische und Gäste gewandelt.



Marktstraße
Bad Hindelang

Kempten St. Mang

Mit der Neugestaltung des Marktplatzes und der Einrichtung des „Treffpunkts Im Oberösch“ hat der Kemptener Stadtteil Sankt Mang eine neue Mitte erhalten. Vielfältige soziale und kulturelle Aktivitäten der Bürger finden hier Raum. Eine enge Zusammenarbeit der Stadt Kempten und der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Allgäu ermöglichte die Angebote. Sie beleben das Quartier merklich.

Der neue Marktplatz liegt inmitten einer Gruppe von Gebäuden aus den 1970er Jahren. Dank eines sensiblen Gestaltungskonzeptes verbindet er diese miteinander und verleiht dem Gesamtensemble eine freundliche Anmutung. Eine Reihe Kirschbäume säumt den Platz, Sitzbänke laden zum Verweilen ein. Am südlichen Ende des Marktplatzes finden die Bewohner der benachbarten Seniorenwohnanlage unter einem Sonnensegel eine schattige Ruheinsel.

Kleine Geschäfte in einer Ladenzeile am Marktplatz ermöglichen den Bewohnern der angrenzenden Wohnviertel, ihre Einkäufe zu Fuß zu erledigen. Ein genossenschaftlicher Miniladen, der 2009 hier eröffnete, wurde beim bundesweiten Wettbewerb „Preis Soziale Stadt“ mit einer Anerkennung ausgezeichnet. Ein ruhiger Tiefhof auf der Rückseite der Ladenzeile bildet den Zugang zum „Treffpunkt Im Oberösch“. Die Räume einer ehemaligen Gaststätte mit Kegelbahn wurden zu einem Gemeinschaftszentrum umgebaut. In diesem stehen örtlichen Gruppierungen Vortrags-, Übungs- und Veranstaltungsräume offen.

schattige Ruheinsel unter dem Sonnensegel am neuen Marktplatz



vielfältige Aktivitäten auf dem neuen Marktplatz





Kaufbeuren Neugablonz

Neugablonz ist eine der fünf nach dem 2. Weltkrieg gegründeten bayerischen Vertriebenengemeinden und heute der größte Stadtteil der Stadt Kaufbeuren. Neben einer Vielzahl von Geschosswohnungsbauten entstand in den 1950er Jahren der Neue Markt als Mitte des Stadtteils. Er ist für die älteren Neugablonzer ein starker Identifikationsort und Herzstück Neugablonz, an dem sich zahlreiche kulturelle Einrichtungen konzentrieren.

Auf der Grundlage eines europaweiten Wettbewerbs, Abstimmungsgesprächen mit der Bürgerschaft und einer dazu eingerichteten Lenkungsgruppe wurde der Platz ab 2007 schrittweise in seinen Freiflächen, der Oberflächengestaltung, der Verkehrsführung, der Parkplätze und der Möblierung an die heutigen Bedürfnisse angepasst. Entstanden ist eine großzügige und barrierefrei gepflasterte Platzfläche, die von einer umlaufenden Stufe gefasst wird. Sanft geneigte Rampen führen auf das Plateau und machen es barrierefrei erreichbar. Eine unregelmäßig angeordnete Möblierung schafft Aufenthaltsqualitäten auf dem baumbestandenem Platz.

Ein Brunnen und ein dem Gründervater von Neugablonz gewidmeter Gedenkstein verleihen dem Ort eine eigene Identität. Nach der Fertigstellung der vier Bauabschnitte 2016 hat sich der Neue Markt nun wieder zu einer starken, lebendigen Mitte gewandelt. Die Freianlagen sind attraktiviert worden und das Wohnumfeld wurde verbessert. Die mittelständige Struktur konnte erhalten werden, zentrenrelevante Sortimente im zentralen Versorgungsbereich angesiedelt werden.

Oettingen

Die Königsstraße als Verlängerung der Schlosstraße stellt die Urzelle und wichtigste Achse der kleinen Residenzstadt Oettingen dar. Zahlreiche stadtbildprägende Bau-
denkmäler begleiten diesen Straßenabschnitt. Die vor der Neugestaltung durchgängig asphaltierte, breite Fahrbahn und die schmalen Gehwegbereiche ließen den funktiona-
len Charakter der ehemaligen Ortsdurchfahrt erkennen.

Auf Grundlage eines städtebaulichen Konzeptes wurde der gesamte Straßenraum der Königsstraße neu geordnet und verkehrsberuhigt. Neben breiteren Fußgängerberei-
chen wurden Flächen zur Außenbestuhlung und großzügige, einladende Außenberei-
che vor den Ladeneinheiten geschaffen. Der barrierefreie Ausbau der Flächen ermög-
licht eine uneingeschränkte Nutzung für alle Altersklassen. Baumpflanzungen und der
neue Stadtboden vermitteln ein urbanes Flair. Der hochwertig neugestaltete Straßen-
zug mit wieder erlebbarem „Schrannenplatz“ ist nun ein zentraler Treffpunkt und eine
attraktive Einkaufsadresse in der Oettinger Altstadt. Gleichzeitig hat die Aufwertung
des historischen Stadtraums Impulse für private Folgeprojekte gegeben und die touris-
tischen Ziele der Stadt Oettingen unterstützt.



neu gestaltete Königsstraße in
Oettingen



Oberallgäuer Kommunalnetzwerk Neue Ortsmitte Buchenberg

Der bestehende Lebensmittelmarkt in der Ortsmitte von Buchenberg war zu klein und nicht mehr zeitgemäß. Die Gemeinde verfügte bereits über eine größere Fläche in der Ortsmitte, die als Parkplatz genutzt wurde. Schrittweise konnten weitere Flächen hinzugekauft werden. So konnte das Ortszentrum umgestaltet und eine ausreichend große Fläche für einen neuen Nahversorger mit rd. 1.000 qm BGF zur Verfügung gestellt werden. 2016/17 wurde ein städtebaulicher und freiraumplanerischer Wettbewerb durchgeführt und auf der Basis des ersten Preisträgers umgesetzt. Ein Supermarkt mit Bäckerei und Stehcafé sowie die darunterliegende Quartiersgarage wurde in Erbbaurecht von einem am Wettbewerbsverfahren beteiligten Investor gebaut. Im nördlichen Teil liegen oberirdische Parkplätze, deren Bereich als öffentliche Fläche verbleibt und multifunktional nutzbar ist, z. B. für Dorffeste. Südlich schließt der neue Dorfplatz mit Brunnen sowie Sitzgelegenheiten an. Die unterschiedlichen Höhenlagen der einzelnen Flächen auf dem ansteigenden Areal werden durch großzügige Treppenanlagen sowie einen barrierefreien, ansteigenden Weg an der Lindauer Straße erschlossen. Barrierefreie Straßenquerungen sowie Zugänge sind westlich zum Café sowie östlich zum Haupteingang des Supermarktes vorhanden. Die bisherige Bushaltestelle wurde in dem Bereich neu gebaut. Das Areal wird von Bäumen und Hecken eingefasst.

Mit der Neuordnung der Ortsmitte entsteht ein Synergieeffekt zwischen einer privaten Investition und der Aufwertung des öffentlichen Raums. Die Maßnahme leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge in Buchenberg. Durch die Barrierefreiheit und die fußläufige Erreichbarkeit wird dem demografischen Wandel Rechnung getragen. Es ist gelungen, ein neues attraktives Dorfzentrum als Treffpunkt im Umfeld von Rathaus, Kirche und Gasthof zu schaffen und gleichzeitig den neuen Lebensmittelmarkt in den Bestand zu integrieren.

neue Ortsmitte mit Lebensmittelmarkt und Bäckerei, Buchenberg





Erschließung der unterschiedlichen Höhenlagen der neuen Ortsmitte in Buchenberg

Abendstimmung am neuen Dorfplatz



Zentrale öffentliche Hochbaumaßnahmen

Für die Kommunen stellt der Erhalt ihres baukulturellen Erbes eine große Herausforderung dar. Die Städtebauförderung unterstützt sie bei der Sanierung ihrer stadtbildprägenden Gebäude oder bei der Revitalisierung von Leerständen.

Rotes Tor und Wassertürme, Stadt Augsburg

Das Rote Tor markiert den südlichen Zugang zur Augsburger Altstadt. An seiner Errichtung war der Renaissancebaumeister Elias Holl maßgeblich beteiligt. Zusammen mit den angrenzenden Wassertürmen sowie dem Heilig-Geist-Spital und den Wallanlagen bildet es ein Ensemble von hohem geschichtlichem und städtebaulichem Wert.

Um diese Anlagen behutsam zu sanieren und mit neuem Leben zu füllen hat die Stadt Augsburg das Gesamtkonzept „Kulturpark Rotes Tor“ entwickelt. Das Konzept wird seit 1995 Schritt für Schritt umgesetzt. Mit einer Ausstellung über die Augsburger Wasserversorgung seit dem 15. Jahrhundert fand sich nun für die Wassertürme und das Rote Tor eine neue Nutzung. Die Instandsetzung der Gebäude gelang mit minimalen Eingriffen in die Bausubstanz. Dem rücksichtsvollen Umgang mit dem denkmalgeschützten Gebäudebestand ist es geschuldet, dass die Ausstellung ausschließlich im Rahmen von Führungen besucht werden kann.

Ein thematischer Rundgang führt durch die historischen Räume. Dank neuer Verbindungsstege sind die einzelnen Teile des Baukomplexes weitgehend barrierefrei miteinander verknüpft. Schautafeln und Funktionsmodelle erläutern am Ort des Geschehens anschaulich, wie die Versorgung der Stadt mit fließendem Wasser durch technische Errungenschaften beständig verbessert wurde. Das wichtigste Exponat der Ausstellung aber sind die historischen Gebäude selbst - heute als Teil des Wassermanagementsystems Weltkulturerbe.

Wasserturm am Roten Tor in Augsburg



Wittelsbacher Schloss, Friedberg

Das Wittelsbacher Schloss stellt auch heute noch das Wahrzeichen und den Identifikationspunkt der Stadt Friedberg dar und gilt als Zeugnis der herzoglichen bzw. kurfürstlichen bayerischen und somit europäischen Geschichte. Nachdem Bayernherzog Ludwig II bereits 1257 den Bau des Schlosses, damals noch als Grenzfeste zur Sicherung der Zollstation am Lech, begonnen hatte, wurde Friedberg 1264 gegründet. Neben der Nutzung als Jagd- und Lustschloss diente das Schloss als Witwensitz der bayerischen Herzöge, bevor im 18. Jahrhundert im Obergeschoss eine Fayencenfabrik eingerichtet wurde. Später folgten Nutzungen als Landgerichtssitz, Rentamt, Polizeiinspektion und als Vermessungsamt.

Im Rahmen der Verwaltungsreform 2007 hat die Stadt Friedberg die Chance wahrgenommen, das Schloss vom Freistaat Bayern zu erwerben und zu sanieren. Die nun der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten, wie das neu eröffnete Stadtmuseum, der Rittersaal, die Remise und der bisher ungenutzte Speicher als Veranstaltungssaal entwickeln als neues Bürger- und Kulturzentrum eine große Strahlkraft für die gesamte Friedberger Altstadt.

Die Stadt Friedberg leistet mit der Maßnahme, entsprechend den Zielen des städtebaulichen Denkmalschutzes, einen hervorragenden Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes. Für die gelungene Sanierung des hochrangigen Denkmals hat die Stadt Friedberg im Mai 2019 die Bayerische Denkmalschutzmedaille erhalten.

Innenhof des
Wittelsbacher Schlosses



Blick über das Wittelsbacher
Schloss mit der Stadt Friedberg



Zumsteinhaus, Kempten

Das Zumsteinhaus ist ein selbstbewusstes Gebäude im Geflecht einer historisch gewachsenen Stadtanlage, ein Paradebeispiel für das aufstrebende Bürgertum in Kempten. 1803 wurde es als von einer Kaufmannsfamilie in der Schnittstelle in unmittelbarer Nähe zur Residenz, aber auch direkt an der Grenze der bürgerlichen freien Reichsstadt erbaut. So ist das Zumsteinhaus Teil der Geschichte der Doppelstadt und gibt Einblicke in diese.

In das sanierte Gebäude ist nun das völlig neu konzipierte Stadtmuseum eingezogen. Das Kempten-Museum will als „Wohnzimmer der Stadt“ ein aktiver und offener Ort für alle sein, in dem die Vergangenheit Kemptens bewahrt, seine Gegenwart diskutiert und in die Zukunft geblickt wird. Vielleicht auch wegen dieser engen Einbeziehung der Besucherinnen und Besucher ist das Zumsteinhaus 2021 zu Deutschlands bestem Heimatmuseum gewählt worden.



Stadtmuseum im
Zumsteinhaus, Kempten



Färberturm im Textilviertel, Augsburg

Der Färberturm auf dem Gelände der ehemaligen Augsburger Kammgarn-Spinnerei (AKS) ist als Zeugnis der vorindustriellen Textilindustrie in der Textilstadt Augsburg erhalten geblieben.

Der im 18. und 19. Jahrhundert durch Bleicher und Färber genutzte Turm mit einem hölzernen Aufbau und 17 Metern Höhe diente dem Aushängen und Trocknen eingefärbter Stoffbahnen. Nach seiner Sanierung ergänzt der Färberturm nun das Ensemble der Augsburger Textilgeschichte. Gleichzeitig dient er dem Textilviertel als eine identitätsstiftende zentrale Einrichtung.

Genutzt vom Verein „Bürgeraktion Textilviertel e.V.“ ist der Färberturm zum zentralen Treffpunkt für die Menschen im ganzen Viertel geworden. Es finden unterschiedlichste Veranstaltungen von textilbezogenen Handwerkskursen bis zu Yogastunden und Mitgliederversammlungen statt, die dem Zusammenhalt und Austausch der Bewohner vor Ort stärken und der Traditionspflege dienen.



saniertes Färberturm als zentraler Treffpunkt im Augsburger Textilviertel





Häuserzeile in Oettingen

Privatsanierungen und kommunale Förderprogramme

Über kommunale Förderprogramme werden Maßnahmen Privater zur Behebung städtebaulicher Missstände bezuschusst. Mit einem relativ geringen Einsatz von öffentlichen Mitteln kann eine hohe Anstoßwirkung und Multiplikatoreneffekte erzielt werden.

Neben Fassadeninstandsetzungen und Hofbegrünungen sind in den letzten Jahren auch Maßnahmen zur Verbesserung von Geschäftsflächen oder der Barrierefreiheit öffentliche zugänglicher Bereiche in diesem Rahmen durchgeführt worden.

Umfassendere Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen an städtebaulich erhaltenswerten Gebäuden Privater können auf der Grundlage einer Modernisierungsvereinbarung mit der Gemeinde bezuschusst werden. Die Förderung soll die Belastung für die Bauherren tragbar gestalten und die Wirtschaftlichkeit gewährleisten.

private Sanierungs-
maßnahmen



Beratungsgespräch mit
privaten Bauherren



aufgewertete Löpsinger Straße,
Nördlingen





Wettbewerb Herrnbach + Proviantbach
im Augsburger Textilviertel



Augsburgs Kulturgutspeicher im umgebauten Industriedenkmal

Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen

Die Handlungsfelder der Städtebauförderung gehen weit über die Sanierung historischer Stadtzentren und Ortskerne hinaus. Der strukturelle Wandel stellte viele Städte und Gemeinden in den vergangenen Jahrzehnten vor weitgreifende Herausforderungen. Es geht darum, neue Nutzungen für erhaltenswerte Gebäude zu finden und innerörtliche Brachflächen zu revitalisieren. Altlasten, Denkmalpflege und allein die innerörtliche Lage erschweren und verteuern die Entwicklung dieser Flächen. Die Unterstützung der Städte und Gemeinden dabei ist ein wichtiger Beitrag zur Innenentwicklung und zur Schaffung von Wohnraum.

Konversion von Gewerbebrachen

Durch den strukturellen Wandel sind in den letzten Jahren größere Betriebe aus innerörtlichen Lagen verlegt worden oder abgewandert. Die frei gewordenen Flächen bieten großes Entwicklungspotenzial. Ihre Entwicklung stellt aber auch eine Herausforderung für die Kommunen dar.

Textilviertel Augsburg

Augsburg war lange ein bedeutendes Zentrum der Textilindustrie. Das heutige Textilviertel umfasst repräsentative Fabrikgebäude, Villen und Arbeitersiedlungen auf insgesamt 180 Hektar. Der Niedergang der heimischen Textilindustrie im Zuge der Globalisierung ging einher mit dem baulichen Verfall der nun ungenutzten Komplexe. Vor allem das Engagement einer Bürgerinitiative trug dazu bei, dass das Viertel in das Programm „Stadtumbau West“ aufgenommen wurde. Seither wurden zahlreiche Baumaßnahmen im Viertel durchgeführt. In ehemaligen Produktionshallen der Kammgarn-Spinnerei konnten neue Nutzungen untergebracht werden, wie das Staatliche Textil- und Industriemuseum und das Stadtarchiv. Auf Flächen abgebrochener Gebäude entstanden Neubauten für Wohnen, Einzelhandel und Gewerbe. 2020 wurde der historische Färberturm zum zentralen Bürgertreffpunkt saniert und hergerichtet. Noch nicht abgeschlossen ist die Erstellung attraktiver Grünverbindungen entlang der Bäche und Parks.

Stadtarchiv und Zentraldepot der Stadtarchäologie



Fabrikstraße im Textilviertel Augsburg



Thannhausen Neue Mitte

Die Stadt Thannhausen hat sich eine ‚Neue Mitte‘ gegeben. Ein aufgegebenes Brauereiareal bot die Chance, in zentraler Lage einen neuen Lebensmittelmarkt anzusiedeln. Die langjährige Standortsuche für einen Rathausneubau fand hier einen positiven Abschluss. Die Fertigstellung der Ortsumgehung erlaubte es, den öffentlichen Raum im Stadtzentrum neu zu gestalten.

Die ‚Neue Mitte‘ ist das Ergebnis einer aktiven kommunalen Steuerung. Vom kommunalen Grunderwerb der Gewerbebranche über die Qualitätssicherung durch Planungswettbewerbe bis hin zu Investitionen in ein neues Rathaus und den öffentlichen Raum nutzte die Stadt geschickt die kommunalen Instrumente.

Bereits 2004 begann mit einer Rahmenplanung die Neuausrichtung des Stadtzentrums entlang der Hauptverkehrsachsen. Mit dem Programm „Leben findet Innenstadt – Aktive Zentren“ richtet die Stadt 2008 ihren Fokus verstärkt auf die Innenentwicklung. 2013 konnte das aus einem Wettbewerb hervorgegangene Verwaltungsgebäude bezogen werden. Die Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes (Vollsortimenter) gelang auf einer Teilfläche des erworbenen Brauereiareals.

Großzügige Platzflächen laden im Umfeld des Rathauses zum Aufenthalt ein. Zur Funktionsstärkung des Stadtzentrums tragen auch die neuen Wegeverbindungen zwischen dem Lebensmittelmarkt und angrenzenden Dienstleistungseinrichtungen bei. Die Stellplätze des Lebensmittelmarktes stehen auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Rathausumfeld in der Neuen
Mitte Thannhausen





Nahversorger in der Neuen Mitte Thannhausen

Revitalisierung Lammbrauerei, Stadt Dillingen

Das Areal der aufgelassenen Lammbrauerei liegt unmittelbar vor der Nordostecke der historischen Stadtbefestigung der Stadt Dillingen. Das ehemalige Kessel- und Maschinenhaus mit markantem frei stehendem Schornstein von 1895 mit reichhaltigen Backsteingliederungen liegt eingebettet in einen kleinen Park mit altem Kastanienbestand. Er vermittelt als städtebauliches Bindeglied zwischen Altstadt und Vorstadtbereichen.

In dem privaten denkmalgeschützten Gebäude mit vier Geschossen konnten zehn individuelle Mietwohnungen realisiert werden, die sowohl eine besondere Wohnatmosphäre bieten wie auch modernen Wohnansprüchen genügen. Die vorgegebenen Raumhöhen ermöglichten sogar die Neugestaltung von zwei Wohnungen über zwei Geschosse mit Luftraum.

Die insgesamt 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen variieren in ihrer Wohnfläche zwischen 42 und 128 Quadratmetern und bieten Haushalten unterschiedlicher Größen attraktiven Wohnraum. Eine barrierefreie Erschließung ist gewährleistet.

Zusammen mit der Gebäudesanierung wurden die Freiflächen neu angelegt. Am östlichen Rand des Brauereigeländes sind zusätzlich zwei frei finanzierte Mehrfamilienhäuser auf der bislang brachliegenden Gesamtfläche entstanden. Vielfältige Wohnräume und ein reiches Angebot aus privaten, halböffentlichen und öffentlichen Zwischenräumen haben ein lebendiges zentrumsnahes Quartier auf historischem Grund geschaffen.

Aus langjährigem Leerstand wurde ein neubelebtes Kapitel der Dillinger Stadtbaugeschichte.

Wohnung im umgebauten Kessel- und Maschinenhaus



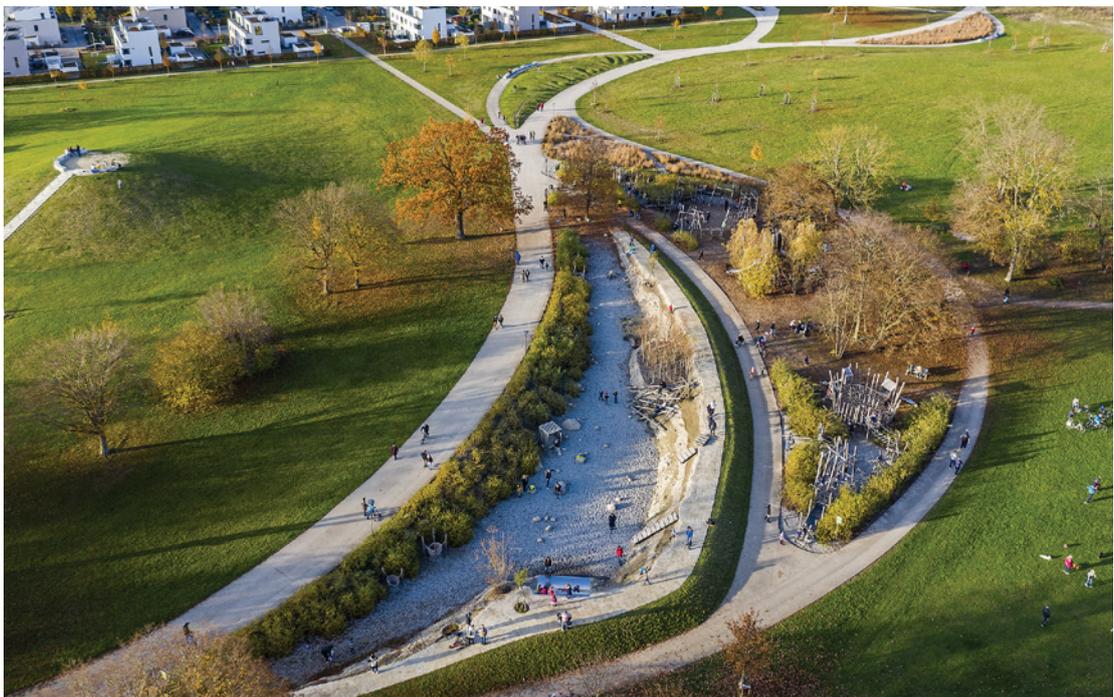
umgebaute ehemalige Lammbrauerei in Dillingen



Militärkonversion

Seit dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte Mitte der 1990er Jahre und später nach Standortschließungen in der Folge der Bundeswehrreform standen Städte wie Augsburg, Kempten, Neu-Ulm oder Donauwörth vor der Aufgabe, enorme ehemals militärisch genutzte Gebiete in ihre Stadtgebiete zu integrieren.

Die städtebauliche und landschaftliche Einbindung der Gebiete und der brach gefallenen gewerblichen Flächen mit dem umgebenden Siedlungskontext stand schon zu Beginn der Sanierungen als übergeordnetes Ziel fest. Die großen Konversionen benötigen konzeptionelle Vorplanungen, eine intensive Einbeziehung der Bürgerschaft und aller relevanten Akteure der Stadtgesellschaft und einen langen Atem.



Abenteuerspielplatz im Reese-Park Augsburg

Augsburg

Der Abzug der amerikanischen Streitkräfte Mitte der 1990er Jahre stellte die Stadt Augsburg vor große Herausforderungen: Für mehr als 200 ha ehemalige Kasernenflächen im Westen der Stadt mussten neue Nutzungen gefunden werden. Städtebauliche Entwicklungs- und Sanierungsmaßnahmen schufen den rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmen für das Großprojekt. Es fanden mehrere Planungswerkstätten und Architektenwettbewerbe statt. Die Bürgerschaft beteiligte sich intensiv daran, eine neue Identität für die Areale zu finden.

Als strukturelles Rückgrat der Flächen kristallisierte sich ein vier Kilometer langer Stadtpark heraus. Dieser behebt den Mangel an öffentlichen Grün- und Freiflächen in den angrenzenden Stadtteilen Pfersee und Kriegshaber. Gleichzeitig vernetzt er diese Quartiere miteinander. Die übergreifende Gestaltungsidee für den 60 ha großen Westpark lieferte ein zweistufiger Freiraumplanungswettbewerb. Als erster Abschnitt wurde der Sheridanpark im Süden umgesetzt.

Mäandernde Wege rufen das ehemalige Flusstal der Wertach ins Bewusstsein. Die Bepflanzung mit blattfärbenden Bäumen, Stauden und Gräsern stellt einen Bezug zu Amerikas Prärielandschaften her und erinnert an die amerikanischen Streitkräfte. Zahlreiche Spielplätze für verschiedene Generationen sind in das breite Band der Hauptwege eingewoben. Großzügige Wiesen dienen als Puffer zu den Wohngebäuden am Rand des Parks und bieten der städtischen Fauna einen wertvollen Lebensraum.

Die Vermarktung der Wohnbauflächen in der Sheridan-Kaserne fand großes Interesse. Mittlerweile sind alle Flächen verkauft und zum großen Teil bebaut. Zeitversetzt dazu ist auch die Vermarktung der Reese-Kaserne angelaufen.

spielende Kinder im
Augsburger Reese-Park, im
Hintergrund neue
Wohnbebauung



Bewegungslandschaft
„Table Mountains“ im
Reese-Park Augsburg



Sozialer Zusammenhalt

Ab 1999 wurden mit dem Programm „Soziale Stadt“ die besonderen Herausforderungen sozial benachteiligter Quartiere angenommen. Es wurde eine ganzheitliche Herangehensweise entwickelt, um neben der notwendigen baulichen Erneuerung auch Handlungsfelder wie Bildung, Beschäftigung und Integration in den Blick zu nehmen. Dieser integrierte Ansatz hat sich in der Folge auch in anderen Gebieten bewährt und zum Alleinstellungsmerkmal der Städtebauförderung entwickelt.

Kempten St. Mang

Der Kemptener Stadtteil Sankt Mang wurde 2007 in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Sankt Mang ist ein heterogener Stadtteil mit vielfältigen Herausforderungen und umfassendem Konfliktpotential.

Durch eine dezidierte sozialräumliche Orientierung und eine umfassende Beteiligung der Ziel- und Interessensgruppen wurden Bau- und Ordnungsmaßnahmen sowie flankierende nicht-investiven Maßnahmen dort verwirklicht, wo ein gesteigerter Bedarf oder entsprechende Entwicklungspotenziale evaluiert wurden. Mit prominenten baulichen Projekten wie der Umgestaltung des Marktplatzes Im Oberösch oder des Spielparks Magnusstraße gelang es, die „Soziale Stadt“ für die Bürgerinnen und Bürger erfahrbar zu machen. Verschiedene begleitende Maßnahmen und Kooperationsprojekte wurden vom Quartiersmanagement begleitet oder auch initiiert.

Durch die niederschwellige und umfassende Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen mit passgenauen Formaten gelang es schließlich, den diversen assoziierten Themen- und Handlungsfeldern gerecht zu werden, die im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen herausgearbeitet wurden. 2010 wurden die Bemühungen mit dem „Preis Soziale Stadt“ ausgezeichnet. Die soziale Infrastruktur und der Zusammenhalt im Quartier konnte nachhaltig gestärkt werden.

neues Mehrgenerationenhaus als Anbau zwischen bestehendem Schulgebäude und neuer Turnhalle



Freiflächen mit Spielgeräten des offene Bürgertreff sowie Sportanlagen und Pausenhof



offener Bürgertreff Kottern im neuen Mehrgenerationenhaus im Kemptener Stadtteil Sankt Mang



Augsburg Oberhausen

Oberhausen ist einer der buntesten und vitalsten Stadtteile Augsburgs. Hier leben Angehörige von mehr als 70 Nationalitäten. Die innenstadtnahe Lage, die qualitative städtebauliche Grundstruktur des dicht bebauten ehemaligen Arbeiterviertels und die Wertach sowie weitere Gewässer zählen zu den Stärken des Viertels. Gleichzeitig gehört Oberhausen auch zu den mehrfach benachteiligten Stadtteilen. Dies spiegelt sich z.B. in den Sozial- und Bildungsdaten, der unterdurchschnittlichen Ausstattung mit Grün- und Freiflächen oder Trading-down-Tendenzen in den beiden Geschäftsstraßen wieder.

Seit 2007 begleitet die Städtebauförderung die Stadt dabei, das Gebiet behutsam und sozial verträglich zu einem familienfreundlichen, sozial integrierten und gemischten Wohnstandort zu entwickeln. Ziel ist, das Image des Stadtteils nachhaltig zu verbessern, die Vielfalt der Nachbarschaften und Nutzungen zu erhalten und gleichzeitig Verdrängungsprozesse zu vermeiden.

Es wurden Orte der Begegnung im öffentlichen Raum geschaffen: Plätze für das Quartier wie der Oberhauser Friedensplatz, Räume für Kultur, Begegnung und Integration wie der Projekt-Raum Wertachstraße oder das Schulcafé Löweneckschule sowie neue Freiräume wie die Schul- und Freizeitsportanlage „OASE“ oder ein besserer Zugang zum Wertachufer und dessen Erlebbarkeit. Viele Projekte oder neue Nutzungen werden im Sinne von Reallaboren vom Quartiersmanagement gemeinsam mit engagierten Bewohner/innen zunächst temporär erprobt. 2020 wurden als Reaktion auf die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie neue Formate des Quartiersmanagements in Zusammenarbeit mit der Kreativwirtschaft und den örtlichen Hochschulen entwickelt. Dabei werden neben den vorhandenen Räumen zusätzlich digitale Plattformen genutzt.

Das dauerhafte städtische Quartiersmanagement gewährleistet, dass die vom extern beauftragten Quartiersmanagement initiierten Projekte, wie z. B. die Nachbarschaftsgärten, weitergeführt werden, da eine langfristige Betreuung im Stadtteil unumgänglich ist.





vorher abgeschlossener Innenhof zwischen den Kirchen,
heute offener Ort der Begegnung: Friedensplatz Oberhausen

Gießen im Nachbarschaftsgarten Oberhausen Mitte, Augsburg



Nördlingen im Zentrum des Ries-Kraters



Stärkung kleinerer Städte und Gemeinden im ländlichen Raum

Kleinere Städte und Gemeinden sind im ländlichen Raum wichtige wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentren. Mit ihrem Infrastrukturangebot erfüllen sie elementare zentralörtliche Versorgungsfunktionen für ihr Umland. Um gleichwertige Lebensbedingungen in Stadt und Land zu gewährleisten, gilt es, diese Funktionen zu stärken.

Regionale Identität

Die regionale Identität verbindet die Menschen mit der Region, in der sie leben. Die Kulturlandschaften bezeugen die regionale Geschichte. Daher ist es wichtig, die Unverwechselbarkeit durch den Erhalt und die Neubelebung prägender Bauwerke und Stadtstrukturen zu erhalten.

Kulturfabrik Lindenberg

Seit dem beginnenden 17. Jahrhundert wurden in Lindenberg Strohhüte hergestellt, die kleine Stadt im Allgäu wurde zur „Hut-Hauptstadt Europas“. Mit dem Niedergang der Hutindustrie Mitte des 20. Jahrhunderts stand auch das Areal des ehemals größten Hutproduzenten in der Region lange Zeit leer. Die Stadt erwarb es, um die Industriebranche einer neuen Nutzung zuzuführen. Dabei folgte sie einem städtebaulichen Gesamtkonzept. Heute sind im sanierten Produktionsgebäude der Firma Reich verschiedene Nutzungen zusammengefasst, die der Stadt als kulturelles Zentrum dienen, aber auch weit über Lindenberg hinaus strahlen.



Kulturfabrik Lindenberg im sanierten Industriedenkmal

Die Kulturfabrik beherbergt das Deutsche Hutmuseum, Räume für Veranstaltungen und Wechselausstellungen sowie eine anspruchsvolle Gastronomie.

Das Fabrikgebäude aus dem Jahr 1923 ist ein Werk von Philipp Jakob Manz, der ein herausragender Industriearchitekt seiner Zeit war. Da es unter Denkmalschutz steht, mussten bauliche Eingriffe sensibel in den Bestand eingefügt werden. Die Ausstellungsflächen des Deutschen Hutmuseums umfassen rund 1.000 m². Hier erfahren Besucher Interessantes aus 300 Jahren Hutfertigung und Hutmode. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist der Huttornado: Wie von einem Orkan empor gewirbelt, scheint die ganze Formenvielfalt der Hutmode aus den einstigen Näh- und Garniersälen in die weite Welt zu fliegen. Das gelungene Ausstellungskonzept wurde mit dem Bayerischen Museumspreis 2015 gewürdigt.



„Huttornado“ als Höhepunkt der Ausstellung über die Hutmode im Deutschen Hutmuseum

attraktives Gastronomieangebot im ehemaligen Kesselhaus, Lindenberg



Bürgerhaus Alte jüdische Schule, Hainsfarth

In Hainsfarth befindet sich mit der ehemaligen Jüdischen Schule (um 1810) und der benachbarten Synagoge aus dem Jahr 1860, die bereits in den 1990er Jahren vorbildlich saniert wurde, ein einmaliges Zeugnis jüdischer Kultur in Bayerisch Schwaben. Nach jahrelangem Leerstand und gescheiterten Sanierungsversuchen erwarb die Gemeinde Hainsfarth das ehemalige Schulgebäude mit dem Ziel, es zusammen mit der Synagoge als Begegnungszentrum und Bürgerhaus zu nutzen. Um dem bescheidenen Charakter des Gebäudes Rechnung zu tragen, erfolgte der Umbau mit einfachsten Mitteln und Materialien.

Der ursprüngliche kleinteilige Grundriss wurde nicht wiederhergestellt, um Platz für größere Veranstaltungen zu erhalten. Im Dachgeschoss ermöglicht ein offener Grundriss multifunktionale Nutzungen. Der neugestaltete, nahezu quadratische kleine Platz dient als Zugang zu Bürgerhaus und Synagoge und bietet gleichzeitig eine hohe Aufenthaltsqualität für Bürger und Besucher. Eine Informationstafel verweist auf die Besonderheit des Ortes und Sitzbänke laden zum Verweilen ein.

Als wichtiger Baustein der Ortskernsanierung bietet das kleine Ensemble Raum für Feste und vielfältige Begegnungen an einem geschichtsträchtigen Ort und dient somit auch der interkulturellen Verständigung.

Ensemble aus jüdischer Schule und
ehemaliger Synagoge, Hainsfarth



Mesnerhaus Ettringen

Das Mesnerhaus aus dem späten 18. Jahrhundert liegt markant in der Ortsmitte von Ettringen. Im Jahre 2003 konnte die Gemeinde das nach langem Leerstand verfallene Gebäude erwerben. Die dreigliedrige Struktur des früheren Einfirsthofes wurde erhalten: In der ehemaligen Tenne entstand ein großer Proben- und Veranstaltungsraum, der Flur wurde zum lichten Foyer umgestaltet und in den Wohnräumen über zwei Geschosse sind die Liedertafel, ein Archiv, ein Jugendraum und Sozialräume untergebracht. Prägende Details der früheren Innenausstattung wurden herausgearbeitet und dienen nun als lebendige Zeugnisse der Vergangenheit.

Die Außenfassade zeigt wieder die Architekturmalerei aus ihrer Entstehungszeit. Mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement konnte die Gemeinde Ettringen ein wichtiges Zeugnis der Ortsgeschichte erhalten. Das „Klingende Mesnerhaus“ hat sich als neuer Treffpunkt etabliert und dient nun der Blaskapelle und dem Liederkranz, die in den ansprechenden Räumen auch die musikalische Jugendarbeit ausbauen können.

Die gelungene Sanierungsmaßnahme und das bürgerschaftliche Engagement wurden 2014 mit einem Anerkennungspreis für Baukultur im Landkreis Unterallgäu und 2016 mit einer Nominierung „Baukultur gewinnt“ im Rahmen des Baukulturgemeinde-Preises Allgäu gewürdigt

lichtes Foyer im früheren Einfirsthof



saniertes Mesnerhaus in der Ortsmitte Ettringens



Interkommunale Zusammenarbeit

Durch den demografischen und wirtschaftlichen Wandel fällt es besonders den kleineren Gemeinden schwer, den aktuellen Herausforderungen zu begegnen. Gemeinsam lassen sich viele kommunale Aufgaben besser und effizienter lösen.

Interkommunale Gemeindehalle Bachtal, Gemeinde Zöschingen

Am nördlichen Rand des Ortskerns von Zöschingen liegt das Areal der interkommunalen Gemeindehalle Bachtal in erhöhter Hanglage mit Blick auf den Ort und in die Landschaft. Ausgangslage für Sanierung und Umbau war eine überalterte Halle, die im Hinblick auf Größe, Funktion und Gestaltung zeitgemäßen Ansprüchen nicht mehr gerecht wurde. Ausgehend von erhaltungswürdigen Gebäudeteilen des Bestands hat sich in intensiven Planungsgesprächen eine erweiterte und architektonisch anspruchsvolle Gemeindehalle entwickelt, die vielfältigen Bedürfnisse einer interkommunalen Nutzung für die Bachtalgemeinden Syrgenstein, Bachhagel und Zöschingen für vielfältige Zwecke erfüllen kann.

Die neu gewonnene Architektursprache ist klarer, moderner und einladender geworden. Die Erweiterung des Bühnenbereichs und eine zusätzliche Außengalerie erhöhen das Erlebnis und die Qualität verschiedenster Veranstaltungen. Gleichzeitig wurde das Gebäude den aktuellen Anforderungen von Barrierefreiheit, Brandschutz, Akustik und Energetik angepasst. Auch der Zugangsbereich als Nahtstelle zwischen Gebäude und Außenanlagen hat eine ansprechendere Form erhalten.

Mit Rücksichtnahme auf die bewegte Topographie und die schützenswerte Landschaft sind die Außenanlagen zurückhaltend und soweit möglich ökologisch gestaltet. Halle und Umgebung bilden eine spannende Symbiose aus Haltung und Zurückhaltung. In der Gesamtschau bereichert und belebt die interkommunale Nutzung des revitalisierten Gebäudes zusammen mit dem Umfeld das öffentliche, kulturelle und soziale Leben im Bachtal.

Interkommunale Gemeindehalle in Bachtal,
Umbau und Sanierung einer überalterten Halle





die sanierte und umgebaute Gemeindehalle in Zöschingen mit Raum für vielfältige Nutzungen der interkommunalen Kooperation Bachtal

Aufgang zur Gemeindehalle in Zöschingen



Interkommunales Jugendzentrum Bachtal, Gemeinde Syrgenstein

Der ehemalige Bauhof im Ortsteil Syrgenstein-Altenberg hat sich in ein interkommunales Jugendzentrum der Bachtalgemeinden Syrgenstein, Bachhagel und Zöschingen verwandelt. Nach der Auflassung des Bauhofs fand zunächst lediglich eine provisorische Nutzung als Jugendzentrum statt. Die günstige Lage im Bachtal mit benachbarten Einrichtungen wie Bachtalhalle, Schule, Kindergarten und Generationengarten führt zu Synergieeffekten. Mit der Durchführung eines Wettbewerbsverfahrens für Sanierung und Umbau sowie die Neugestaltung der Außenanlagen hat die Gemeinde eine qualitätsvolle und zeitgemäße Lösung erreicht.



interkommunaler Jugendtreff im umgebauten ehemaligen Bauhof, Syrgenstein

Der freistehende zweigeschossige Kubus mit Galeriegeschoss überzeugt durch hohe Funktionalität und gestalterische Konsequenz. Vorhandene Gebäudeteile und Materialien werden soweit wie möglich ökonomisch weiterverwendet. Verbunden mit neuen Elementen entsteht gleichzeitig ein neuer Gebäudecharakter mit frischer Ausstrahlung und großzügigem Raumerlebnis. Die Jugendlichen wurden im Sanierungsprozess konzeptionell und aktiv eingebunden, insbesondere bei der künstlerischen Gestaltung der Lamellenfassade und des bereits vorhandenen Rolltors, das eine optionale Erweiterung zum Außenbereich in den Sommermonaten ermöglicht.

Zusammen mit der Neugestaltung weitläufiger Grünanlagen ist für die Bachtalgemeinden ein vorbildliches interkommunales Projekt für die Daseinsvorsorge gelungen. Aus einem vorhandenen unscheinbaren Gebäude ist ein vielseitig bespielbarer und erlebnisreicher Begegnungsraum für Jugendliche geworden.

Orte der Gemeinschaft

Offene Treffpunkte für alle Bevölkerungsgruppen sind als Orte der Begegnung für den sozialen Zusammenhalt wichtig. Bürgerzentren können die Identifikation mit dem Ort, dem Quartier oder dem Stadtteil sowie das bürgerschaftliche Engagement und die Integration fördern. Sie tragen so ihren Teil dazu bei, räumlich und sozial eine Mitte zu bilden.

Neue Mitte Möttingen

Der neue Dorfplatz, das Bürgerzentrum und der neugestaltete Anger im Mitteldorf bilden die neue Mitte im historischen Ortskern von Möttingen. Der umgesetzte Entwurf des ersten Preisträgers ergänzt die giebelständige Struktur des Ortes und fügt sich wie selbstverständlich in das vorhandene städtebauliche Gefüge des Dorfes ein. Mit dem gegliederten Baukörper, bestehend aus zwei zur Straße giebelständigen Gebäudeteilen mit Satteldach und einem eingeschossigen Verbindungsteil mit Flachdach, entsteht in Einheit mit dem neuen Dorfplatz ein wichtiger Baustein im dörflichen Gefüge.

Im Bürgerzentrum sind sowohl Räumlichkeiten der Gemeinde- und Kirchenverwaltung, Versammlungs- und Veranstaltungsräume sowie das neue Domizil des örtlichen Schützenvereins untergebracht. Der neugestaltete Dorfplatz mit Dorfgarten ergänzt als großzügiger und einladender Freibereich das Haus im Außenraum.



Versamlungsraum im neuen Bürgerzentrum Möttingen

Dorfplatz in der neuen Mitte Möttingen



Haus der Begegnung, Parkstadt Donauwörth

Die Donauwörther Parkstadt entstand abseits der Altstadt als Stadtteil der Nachkriegsmoderne mit eigenständigem Charakter, aber ohne ausgeprägtes Zentrum. Um Vorschläge für die städtebauliche Aufwertung des Quartiers zu erhalten, beteiligte sich die Stadt Donauwörth am internationalen Planungswettbewerb EUROPAN 9. Ein junges Architektenteam gewann den Wettbewerb mit einem Gesamtkonzept für die Neuordnung des Stadtteilzentrums. Dieses wird Schritt für Schritt umgesetzt.

Das Haus der Begegnung ist der erste Baustein des Konzeptes, der realisiert wurde. Das zweigeschossige Gebäude ist teilweise in den Hang hineingebaut. Dadurch ist es von zwei Seiten ebenerdig zugänglich. Vier Nutzer teilen sich das Gebäude. Die Kinderkrippe im Obergeschoss verfügt über drei Gruppenräume für insgesamt 36 Kinder. Im Erdgeschoss befinden sich ein Gemeindesaal, Gruppenräume und Büros. Diese werden vom Quartiersmanagement der Parkstadt, dem evangelischen Pfarramt und dem städtischen Mehrgenerationenhaus genutzt.

Das Haus dient als Anlaufstelle für verschiedene gesellschaftliche Aktivitäten und Angebote zur Integration insbesondere jugendlicher Aussiedler. Eine offene Gebäudekonzeption fördert Kommunikation und Austausch, die multifunktionalen Räume lassen sich anlassbezogen zusammenschalten. Durch seine zentrale Lage im Quartier und den einladenden Ausdruck der Architektur hat das Haus der Begegnung das Zeug dazu, ein zentraler Identifikationspunkt für die Parkstadt zu werden.



Haus der Begegnung in der Parkstadt Donauwörth als zentrale Anlaufstelle



multifunktionale Gruppenräume für gesellschaftlichen Aktivitäten

umgestalteter Stadtpark im Zentrum Kemptens



Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Seit 2020 ist die angemessene Berücksichtigung von Maßnahmen zum Klimaschutz oder der Klimaanpassung Fördervoraussetzung in der Bund-Länder-Städtebauförderung. Doch bereits seit vielen Jahren spielen Themen wie Energieeffizienz und grüne Infrastruktur eine wichtige Rolle in der Städtebauförderung. Auch wird schon lange energetische Stadterneuerung auf Quartiersebene praktiziert.

Energieeffizienz

Um die Klimaziele zu erreichen und den Primärenergiebedarf in gewachsenen Gebieten deutlich zu senken, muss der Gebäudebestand energetisch saniert und effizient mit regenerativen Energien versorgt werden. Bei der Sanierung des Altbaubestands sind neben den energetischen Anforderungen auch baukulturelle und gestalterische Aspekte zu berücksichtigen.

Gleichzeitig haben die erzielbaren Energieeinsparpotenziale im Gebäudebestand wesentliche Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Betrieb von lokalen Wärmenetzen. Daher ist es entscheidend, eine energetische Stadterneuerung mit quartiersbezogenen Energiekonzepten vorzubereiten und zu steuern.

Wildpoldsried

Das „Energiedorf“ Wildpoldsried hat die Nutzung energetischer Potenziale zu einem Hauptziel der Ortskernsanierung erklärt. Die Bewohner des Ortes sind in alle Aktivitäten eingebunden. Ein leerstehender Gasthof in der Ortsmitte wurde zum Passivhaus umgebaut und beherbergt nun ein ökologisches Bildungszentrum.

Die Holzheizung im Gebäude und weitere Heizanlagen speisen ein Nahwärmenetz, das große Teile des innerörtlichen Gebäudebestandes versorgt. Die Bürgerinnen und Bürger sind über die Projekte der städtebaulichen Erneuerung nicht nur informiert, sie nehmen intensiv Anteil und bringen sich ein. So entwickelte sich Wildpoldsried mit dem Ökologischen Bildungszentrum zu einem weit überregional bekannten Schulungsort zu Energiethemen.



ökologisches Bildungszentrum Wildpoldsried

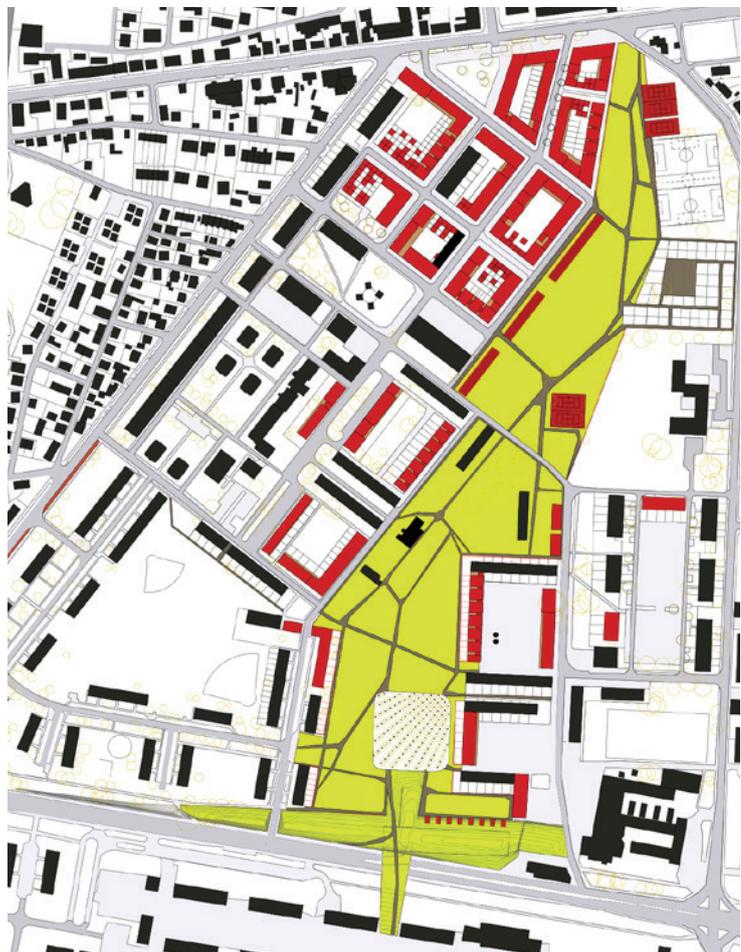
Augsburg, Sheridan- und Reese-Kaserne

Der Abzug der amerikanischen Truppen stellte die Stadt Augsburg Ende des 20. Jahrhunderts vor gewaltige städtebauliche Herausforderungen. Frühzeitig erkannte man die Chance, die frei werdenden Areale von etwa 200 Hektar im Augsburger Westen in die bestehende Stadt zu integrieren und damit im besten Sinne Innenentwicklung zu betreiben.

Die beiden größten Areale, die Sheridan- und Reese-Kaserne, sollten zu neuen Stadtquartieren mit gut vernetzten Bereichen für Wohnen, Arbeiten und Versorgungseinrichtungen entwickelt werden. Mit ihrer Hilfe sollte es auch gelingen, Defizite in den angrenzenden bestehenden Wohnvierteln zu beheben.

Auch aus energetischen Gründen entschied man sich für hoch verdichtete Bebauungsformen. Ein Grünzug mit hoher Wirksamkeit für das Stadtklima, der rund 60 Hektar große Westpark, liefert den Ausgleich. Für beide Areale wurden Konzepte zur Energieversorgung entwickelt, die auf bestehende Fernwärmetrassen zurückgreifen.

Der Bebauungsplan für das Reese-Areal wurde im Hinblick auf einen möglichst geringen Heizwärmebedarf optimiert. Bauherren werden gezielt beraten; Qualitätshandbücher geben Hinweise, wie der Energieverbrauch durch eine energiesparende Bauweise reduziert werden kann.



Energiestudie für das Areal der ehemaligen Reese-Kaserne

Verbesserung der Grünstrukturen und Verringerung der Versiegelung

Grün- und Erholungsflächen sind ein wichtiger Teil der städtischen Infrastruktur. Grün in der Stadt verbessert die Lebens- und Wohnqualität in der Stadt, das Stadtklima und die Artenvielfalt. Die Grünflächen leisten einen wichtigen Beitrag bei der Versickerung des Oberflächenwassers, besonders nach Starkregenfällen. Gleichzeitig wirken Verdunstung und schattenspendende Bäume bei sommerlicher Hitze kühlend.

Wege und Grünstrukturen im Stadtpark, Kempten



Kempten Stadtpark

Der zentral gelegene Stadtpark wurde auf Grundlage des Ergebnisses eines 2018 durchgeführten städtebaulich-freiraumplanerischen Ideen- und Realisierungswettbewerbs neugestaltet. Der Park wurde den gestiegenen Anforderungen an eine multifunktionale städtische Grünanlage nicht mehr gerecht. Neben der Funktion als vor allem fußläufiger Verkehrsknoten in der Stadt bildet die Regeneration im Grünen den zentralen Aspekt des Stadtparkes als großzügiger „Platz für alle“.

In sich abgegrenzte Grüninseln unterschiedlicher Ausformung stellen das charakteristische Gestaltungselement der Parkanlage dar. Dabei bildet die große Liegewiese den Mittelpunkt des Parks und bietet Raum für temporäre Kleinveranstaltungen. Gleichzeitig wurde die dort stattfindende Allgäuer Festwoche konfliktärmer organisiert. Nicht zuletzt wurden die Rasenflächen überarbeitet, um die Drainage von Regenereignissen zu verbessern.

Sitzgelegenheiten im Grünen im Kemptener Stadtpark



Günzburg, Aufgang Turniergarten

Knapp zehn Meter Höhendifferenz trennen die Günzburger Oberstadt von der Unterstadt. Dank eines neuen Fußweges am Turniergarten kann dieses topografische Hindernis nun barrierefrei überwunden werden. Der neue Aufgang verbindet die historischen Freiflächen um das Günzburger Schloss mit der unteren Altstadt.

Um den Charakter des Schlossberges zu erhalten, wurde auf größere bauliche Eingriffe in die Hangflächen verzichtet. Der Weg folgt in Serpentina dem natürlichen Verlauf der Höhenlinien. Aufgrund einer moderaten Steigung von maximal 6% kann der Fußweg bequem von älteren Menschen, Gehbehinderten oder Eltern mit Kinderwagen benutzt werden. Eine Treppe mit Fahrradrampe komplettiert das neue Wegeangebot.

Der verwahrloste, dichte Gehölzbestand am Schlosshang wurde maßvoll ausgelichtet. Über parkartig gestaltete neue Grünflächen öffnet sich der Blick nun auf die landschaftliche Kulisse der Günzauen. Bänke und Sitzblöcke entlang des Fußweges laden zum Ausruhen ein. Das Schloss erhält mit dem Aufgang am Turniergarten ein würdiges Entree.

Der Bau der neuen Wegeverbindung ist im städtebaulichen Entwicklungskonzept für die Günzburger Vorstadtbereiche verankert. Dieses Konzept liefert auch den roten Faden für die weitere Aufwertung der Unterstadt. Doch der Aufgang am Turniergarten kommt auch der Oberstadt zugute: Er erschließt das gute Angebot öffentlicher Stellplätze im Westen der Stadt.

barrierefreier Aufgang am Turniergarten zum Schlossberg, Günzburg



Gundelfingen, Bleicheinsel und Friedensdenkmal

Am südlichen Altstadtrand von Gundelfingen liegt die Bleicheinsel in der Brenz. Sie diente einst dem Bleichen der gewebten Stoffbahnen. Sie wurde schrittweise zu einem wichtigen Naherholungs- und Kulturstandort für die Stadt umgestaltet.

Eines der auffälligsten Gebäude auf der Insel ist der Bleichestadel, ein hochrangiges Baudenkmal aus dem 18. Jahrhundert. Zusammen mit der museal genutzten Walkmühle und der benachbarten Munzmühle bildet er ein wertvolles städtebauliches Ensemble. Unter größter Rücksichtnahme auf die historische Bausubstanz wurde der Bleichestadel 2012 saniert und zu einem öffentlichen Veranstaltungsort umgebaut. Die östliche Bleiche mit Walkmühle und Walkmühlentadel lädt seit ihrer Umgestaltung in den Jahren 1992-94 und 2011-12 zu vielfältigen kulturellen Veranstaltungen ein. Durch eine neue Fußgängerbrücke wurde ein barrierefreier Zugang von Westen auf die Insel geschaffen, die Durchgängigkeit zwischen der westlichen und östlichen Bleiche wurde verbessert. Zugleich wurde auch die Aufenthaltsqualität erhöht und das Friedensdenkmal in die Parklandschaft eingebunden. Das ehemalige Kriegerdenkmal aus der Zeit des Nationalsozialismus wurde von der Künstlerin Cornelia Rapp zum Friedensdenkmal umgestaltet.

Brücke über die Brenz
zur Bleicheinsel



Bleichestadel mit Walkmühle,
Gundelfingen





neu gestaltete Bleicheinsel mit
Friedensdenkmal

Friedensdenkmal



Augsburg Oberhausen, Spielplatz Gumpelzhaimerstraße

Nach jahrzehntelangen Anstrengungen konnte die Stadt Augsburg eine Gewerbebrache zwischen Donauwörther Straße und Gumpelzhaimerstraße einer neuen Nutzung zuführen. Auf Grundlage eines städtebaulichen Neuordnungskonzepts wurden ein Bebauungsplan aufgestellt, die Grundstückszuschnitte angepasst und Altlasten beseitigt. Mit Unterstützung der Städtebauförderung konnten sukzessive die notwendigen Grundstücke erworben und der marode Gebäudebestand beseitigt werden.

Entlang der Donauwörther Straße entstanden ein Bank- und Bürogebäude sowie das Familienzentrum der Katholischen Jugendfürsorge mit Kindergarten, Hort und Krippe. Die neue Bebauung stellt die Raumkante an der Donauwörther Straße wieder her und definiert einen kleinen Platz an der südlichen Spitze des Areals. Der südliche Teil der Gumpelzhaimerstraße konnte bis auf einen Fuß- und Radweg zurückgebaut werden. Auf der ehemaligen Straße toben nun Kinder in einer öffentlichen Grünanlage mit Spielplatz. Auf der ehemaligen Rückseite eines stark versiegelten Gebiets ist ein grundstücksübergreifender Freiraum entstanden, der nun den grünen und lebendigen Mittelpunkt des Quartiers bildet.

Spielplatz Gumpelzhaimerstraße in Augsburg Oberhausen



Klimafreundliche Mobilität

Unsere hohe Mobilität sorgt dafür, dass in vielen Städten und Gemeinden der Verkehr zu einem städtebaulichen Missstand geworden ist, der die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner beeinträchtigt. Zukunftsfähige, klimafreundliche und integrierte Mobilitätslösungen müssen die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigen. Parkraumkonzepte, ein attraktives Angebot an ÖPNV und gut ausgebaute Fuß- und Radwegenetze sind dabei entscheidend.



Mobilitätsdrehscheibe Königsplatz Augsburg

Augsburg Königsplatz

Der Königsplatz ist der zentrale Netzknoten des Augsburger Nahverkehrs. Hier treffen sich alle Straßenbahn- und zahlreiche Buslinien. Rund 120.000 Fahrgäste steigen täglich ein, aus oder um. Während bis vor kurzem Hauptverkehrsstraßen den Platz zerschnitten, präsentiert er sich heute autofrei.

Eine weiträumige Neuordnung des Autoverkehrs schuf die Voraussetzungen für die Aufwertung der Platzfläche. Diese schließt nun direkt an die ebenfalls neugestaltete Fußgängerzone an. Dank des Verzichts auf feste Einbauten wirkt der Platz großzügig und ist multifunktional nutzbar. Steinernen Sitzrondellen säumen den prächtigen alten Baumbestand und laden zum Verweilen ein. Sie verbinden die Platzfläche unaufdringlich mit der anliegenden Grünanlage. Der denkmalgeschützte Brunnen wurde saniert und verleiht dem Königsplatz einen Mittelpunkt.

Gleichzeitig wurde die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Haltestellendreiecks erheblich verbessert. Fußgänger können von hier in die Altstadt wechseln, ohne Straßen queren zu müssen. Alle Serviceeinrichtungen des ÖPNV sind in einem zentralen Baukörper gebündelt. Die Umsteige- und Wartebereiche erscheinen dadurch übersichtlich. Sie sind komplett barrierefrei ausgeführt. Das große, eindrucksvoll beleuchtete Dach über dem Haltestellenbereich verleiht dem Königsplatz einen städtebaulichen Akzent ohne historische Blickachsen zu stören.

Der Ausbau des Königsplatzes war der erste Baustein der „Mobilitätsdrehscheibe“. Insgesamt soll der städtische Nahverkehr besser auf Regionalbahnen und den Fernverkehr der Bahn abgestimmt werden. Der Hauptbahnhof wird derzeit zum barrierefreien Drehkreuz umgestaltet, das alle Schienenverkehre miteinander verbindet.



neue Aufenthaltsqualitäten am Königsplatz,
Augsburg

Heimenkirch Bahnhof

Die Entwicklung des Ortskerns von Heimenkirch hat mit der Wiedereröffnung des Bahnhaltepunktes einen neuen Impuls erhalten. Rund 20 Jahre war die Bahnstation an der Bahnlinie Kempten-Lindau geschlossen, bevor die Marktgemeinde im Zuge der Ortskernsanierung den Haltepunkt reaktivierte und sein Umfeld neu gestaltete. Dabei wurde auch die Bahnhofstraße ausgebaut und die Ortsmitte entscheidend vom Durchgangsverkehr entlastet.

Durchgängiges gestalterisches Merkmal des neuen Bahnhalts ist eine Folge von Pergolen. Die feingliedrigen Konstruktionen aus Stahl und Holz rhythmisieren den Freiraum entlang der Bahnhofstraße und nehmen Fahrradstellplätze, eine Bushaltestelle und Bänke für Wartende auf. Rampen und Treppen sind in die Pergolen integriert. Weitere Verkehrsangebote erhöhen die Attraktivität des Bahnhalts. So stehen 24 Park+Ride-Stellplätze und vier Parkplätze für Menschen mit Behinderung zur Verfügung. Kurzzeitparker können ihre Fahrzeuge auf zehn Stellplätzen entlang der Bahnhofstraße abstellen. Hier findet sich auch ein Taxistand. Für Radfahrer werden überdachte Einstellplätze in einer Bike+Ride-Anlage angeboten. Eine neue Bushaltestelle rundet das ÖPNV-Angebot ab.



neuer Bahnhof Heimenkirch mit vorgelagerten Pergolen

Bahnhaltepunkt Heimenkirch am historischen Ortskern



Kreisfreie Stadt Augsburg

1. Altstadt: Lech- und Ulrichsviertel, Jakobervorstadt Süd, Kaisermeile, westliche Innenstadt
2. Oberhausen Nord, Oberhausen Mitte, Rechts der Wertach
3. Kriegshaber / Reese
4. Göggingen
5. Hochzoll
6. Textilviertel / Herrenbach
7. Sheridan / Pfersee
8. Lechhausen
9. Haunstetten

Landkreis Augsburg

10. Altenmünster
11. Bobingen
12. Bonstetten
13. Diedorf
14. Dinkelscherben
15. Fischach
16. Gablingen
17. Gersthofen
18. Graben
19. Klosterlechfeld
20. Königsbrunn
21. Kutzenhausen
22. Lamngweid
23. Meitingen
24. Neusäß-Westheim
25. Schwabmünchen
26. Stadtbergen
27. Thierhaupten
28. Untermeitingen
29. Wehringen
30. Welden
31. Zusmarshausen

Landkreis Aichach-Friedberg

32. Aichach
33. Aindling
34. Dasing
35. Friedberg
36. Kissing
37. Kühbach
38. Mering
39. Pöttmes
40. Ried

Landkreis Dillingen a.d. Donau

41. Aislingen
42. Bachhagel
43. Buttenwiesen
44. Dillingen
45. Gundelfingen
46. Holzheim
47. Höchstädt
48. Lauingen
49. Lutzingen
50. Syrgenstein
51. Wertingen
52. Zöschingen

Landkreis Donau-Ries

53. Asbach-Bäumenheim
54. Auhausen
55. Buchdorf
56. Deiningen
57. Donauwörth
58. Hainsfarth
59. Harburg
60. Holzheim
61. Kaisheim
62. Mertingen
63. Mönchsdeggingen
64. Monheim
65. Möttingen
66. Nördlingen
67. Oettingen
68. Rain
69. Tapfheim
70. Wallerstein
71. Wemding

Kreisfreie Stadt Memmingen

- 72. Altstadt
- 73. Memmingen-Ost
- 74. Memmingen-West
- 75. Steinheim

Landkreis Günzburg

- 76. Balzhausen
- 77. Burgau
- 78. Günzburg
- 79. Ichenhausen
- 80. Jettingen-Scheppach
- 81. Krumbach
- 82. Leipheim
- 83. Thannhausen
- 84. Ursberg
- 85. Ziemetshausen

Landkreis Neu-Ulm

- 86. Altenstadt
- 87. Bellenberg
- 88. Elchingen
- 89. Illertissen
- 90. Neu-Ulm Innenstadt / Vorfeld
- 91. Osterberg
- 92. Pfaffenhofen a.d.Roth
- 93. Roggenburg
- 94. Senden
- 95. Vöhringen
- 96. Weißenhorn

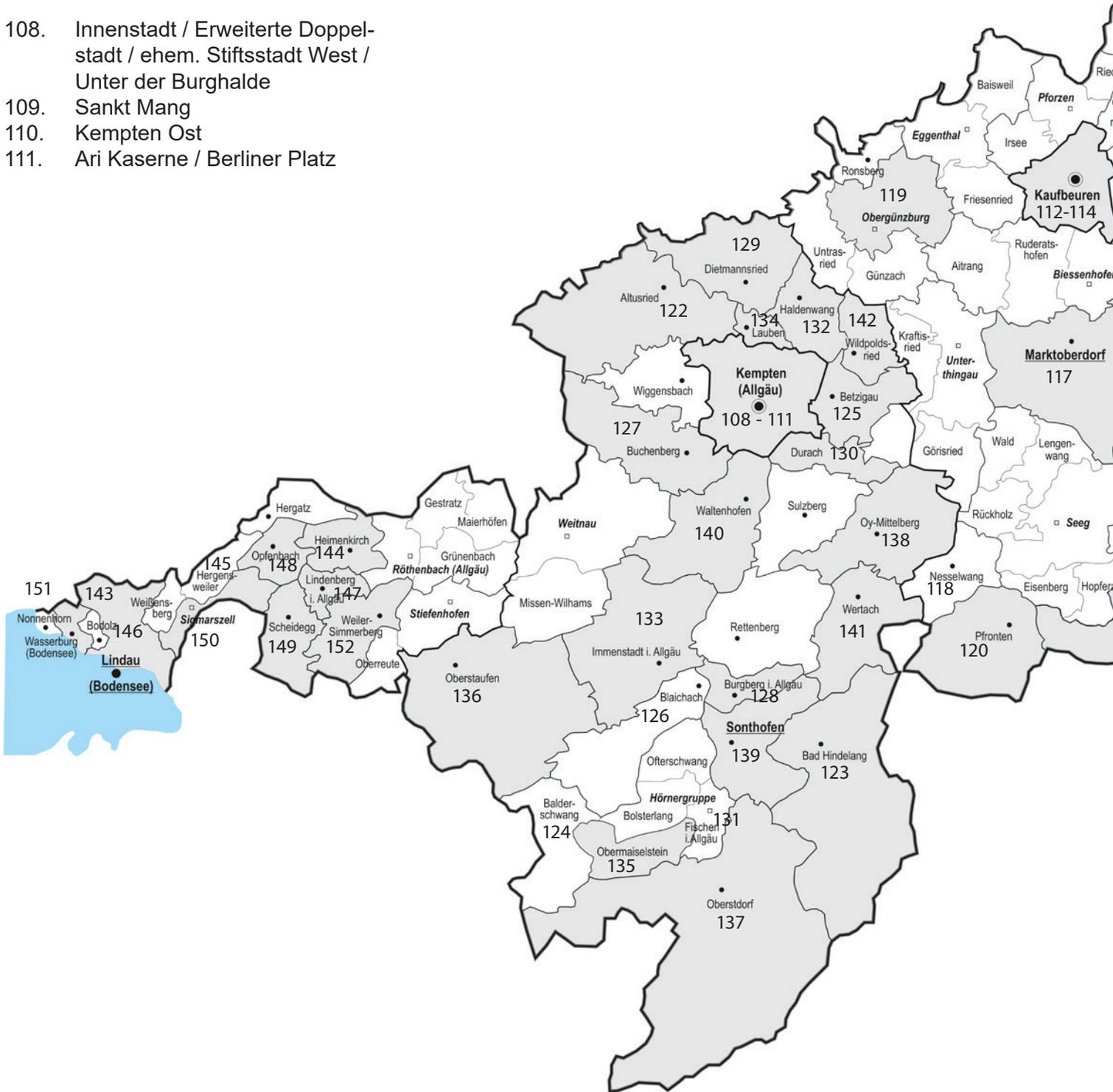
Landkreis Unterallgäu

- 97. Babenhausen
- 98. Bad Wörishofen
- 99. Buxheim
- 100. Erkheim
- 101. Ettringen
- 102. Kirchheim
- 103. Markt Rettenbach
- 104. Memmingerberg
- 105. Mindelheim
- 106. Ottobeuren
- 107. Türkheim

Bayerisch Südschwaben

Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)

- 108. Innenstadt / Erweiterte Doppelstadt / ehem. Stiftsstadt West / Unter der Burghalde
- 109. Sankt Mang
- 110. Kempten Ost
- 111. Ari Kaserne / Berliner Platz





Kreisfreie Stadt Kaufbeuren

- 112. Innenstadt
- 113. Neugablonz
- 114. Fliegerhorst

Landkreis Ostallgäu

- 115. Buchloe
- 116. Füssen
- 117. Marktoberdorf
- 118. Nesselwang
- 119. Obergünzburg
- 120. Pfronten
- 121. Schwangau

Landkreis Oberallgäu

- 122. Altusried
- 123. Bad Hindelang
- 124. Balderschwang
- 125. Betzigau
- 126. Blaisbach
- 127. Buchenberg
- 128. Burgberg
- 129. Dietmannsried
- 130. Durach
- 131. Fischen im Allgäu
- 132. Haldenwang
- 133. Immenstadt
- 134. Lauben
- 135. Obermaiselstein
- 136. Oberstaufen
- 137. Oberstdorf
- 138. Oy-Mittelberg
- 139. Sonthofen
- 140. Waltenhofen
- 141. Wertach
- 142. Wildpoldsried

Landkreis Lindau (Bodensee)

- 143. Bodolz
- 144. Heimenkirch
- 145. Hergensweiler
- 146. Lindau
- 147. Lindenberg
- 148. Opfenbach
- 149. Scheidegg
- 150. Sigmarszell
- 151. Wasserburg
- 152. Weiler-Simmerberg



Übersicht

Quellen

Veröffentlichungen der Obersten Baubehörde und des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr zur Städtebauförderung sowie des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (hier insbesondere 50 Jahre Städtebauförderung in Deutschland und Städtebauförderung 2020) sowie des Bundesinstituts für Bau- Stadt- und Raumforschung (Aktive Stadt- und Ortsteilzentren - zwölf Jahre kooperative Zentrenentwicklung)

Verzeichnis der Planerinnen und Planer und Abbildungen

Titel: Augsburg Fußgängerzone, Planung g2 Landschaftsarchitekten, Stuttgart; Foto Eckhart Matthäus Fotografie, Wertingen
Porträtfoto Regierungspräsident Herr Dr. Erwin Lohner: StMI Herr Schedensack

Integrierter Ansatz:

Integrierte Planung:

VU Memmingen: Haines-Leger Architekten Stadtplaner BDA, arc.grün Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, Verkehrsplanung
Brenner Bernard, Lichtmasterplan licht raum stadt planung gmbh
ISEK und VU Weißenhorn: UmbauStadt GbR, Frankfurt am Main

Bürgerbeteiligung:

VU Memmingen Steinheim: Stadtplanungsamt Memmingen und KARO* architekten . partnerschaft. heuer. rettich. hafermalz, Leipzig

Rechts der Wertach Projekttraum und Beteiligung der Kinder: Fotos Jan Weber-Ebnet, Augsburg

Stärkung von Innenstädten und Ortszentren:

Öffentliche Räume:

Augsburg Fußgängerzone; Planung g2 Landschaftsarchitekten, Stuttgart; Foto Eckhart Matthäus Fotografie, Wertingen
Elias-Holl-Platz; Planung bbz landschaftsarchitekten und atelier pk, Berlin; Foto Boris Storz, München, www.boris-storz.de;
Memmingen: Planung Fußgängerzone terra.nova, München; Luftbild: Brigitte Waltl-Jensen für die Siebendächer Baugenossenschaft, Memmingen; Seitengasse: Mathias Rothdach, Stadtplanungsamt Memmingen; Schrankenplatz, Abendstimmung an der Memminger Ach: licht raum stadt planung GmbH, Wuppertal
Elsbethenareal: Samira Rothdach; Fußgängerzone Kind mit Wasser: Mathias Rothdach, Stadtplanungsamt Memmingen; Schrankenplatz: Samira Rothdach
Kaufbeuren: Planung Fußgängerzone realgrün Landschaftsarchitekten Foto: z-studio: fotografie und fotostudio, Wertingen
Mindelheim: Maximilianstraße Planung ARGE Rudolf Reiser, München/Kern, Architekten/Holl & Partner, Mindelheim; Foto BA IV Stadtfest 2018: Stadt Mindelheim; Maximilianstraße Nachtbild: Foto Hartmann für Högl Verlag Mindelheim, Detail Belag: Philip Schmoeger
Höchstädt: Planung Herzogin-Anna-Straße Wartner & Zeitzler, Landshut; alle Fotos Bernd Müller, Augsburg
Buchenberg: Planung neue Ortsmitte architektur plus raum, Kempten; Fotos Hermann Rupp - Studio für Fotografie, Kempten
Bad Hindelang: Planung Planungsbüro PBU Bauen und Umwelt; Foto Übersicht Nils vom Wege; Straßenszene Bad Hindelang Tourismus, Wolfgang B. Kleiner
Kempten St. Mang: Planung Geiger & Waltner, Kempten, BSG Allgäu; Detailaufnahme BSG-Allgäu, Kempten, Markt: Melanie Rutherford, Kempten
Kaufbeuren Neugablonz, Neuer Markt: Planung Planungsbüro Eisenlauer, München; Foto FPM FotoDesign, Stöttwang
Oettingen Königsstraße: Planung WipflerPlan, Nördlingen; alle Fotos Werner Rensing

Hochbaumaßnahmen:

Stadt Augsburg, Wassertürme: Planung Allmendinger & Gerber, Augsburg; Fotografie Eckhart Matthäus, Wertingen
Friedberg, Wittelsbacher Schloss: Planung BPA Braun Architekten, München, Hackl Hofmann, Landschaftsarchitekten, Foto Stefan Heinrich, Stadt Friedberg
Kempten, Zumsteinhaus: Planung SPACE4 GmbH, Stuttgart; Museumskonzeption jungled nerves GmbH, Stuttgart, Foto Hermann Rupp, Kempten
Augsburg, Färberturm: Planung 3+architekten glogger.müller.blasi, Augsburg, Foto Bernd Müller, Augsburg

Private Maßnahmen:

Foto Häuserzeile Oettingen: Werner Rensing; Beratungsgespräch Kempten: eza!; Günzburg Frauengäßchen Martin Endhardt; Nördlingen Löpsinger Straße: Foto Stadt Nördlingen; Thannhausen Frühmeißstraße 7 Foto RvS; Krumbach Kirchenstraße 16 Foto RvS

Nachhaltige städtebauliche Strukturen:

Gewerbebrachen:

Augsburg Textilviertel: Planung Stadtarchiv Schuller + Tham Architekten BDA, tim Klaus Kada, Graz, Foto Eckhart Matthäus, Wertingen
Thannhausen Neue Mitte: Planung Planungsbüro Schegk, Heimhausen, Landschaftsarchitekt Kapeller, Bopfingen, Foto Stadt Thannhausen
Dillingen Lammbrauerei: Planung Moser + Ziegelbauer, Nördlingen, Foto Bernd Müller, Augsburg

Militärkonversion:

Augsburg: Planung: Lohaus Carl Köhlmos Landschaftsarchitekten; Fotos: Eckhart Matthäus

Sozialer Zusammenhalt:

Kempten St. Mang: Mehrgenerationenhaus Kottern-Eich: Planung F64 Architekten, Kempten; Fotos Rainer Retzlaff, F64 Architekten, Waltenhofen (Außenansichten); Charly und Gerda Renner-Hesse, Kempten (Bürgertreff im Seminarraum)
Augsburg Oberhausen: Straßenfest und Nachbarschaftsgärten: Urbanes Wohnen; Oberhauser Friedensplatz: Planung Mattmer Landschaftsarchitektur; Fotografie Bernd Müller, Augsburg;

Stärkung kleinerer Städte und Gemeinden im ländlichen Raum:

Luftbild Nördlingen: Ferienland Donau-Ries

Regionale Identität:

Lindenberg Kulturfabrik: Planung Jauss + Gaupp, Friedrichshafen (Gebäude), Atelier Brückner, Stuttgart (Ausstellung); Fotos Richie Müller, München; Huttornado Daniel Stauch, Stuttgart
Hainsfarth: Alte jüdische Schule: Planung vabb Architekten, Dorothea Baur und Hans Botz, München
Freianlagen: Eberhard von Angerer, München; Foto Werner Rensing, Oettingen
Ettringen Mesnerhaus: Hofmann & Dietz Architekten, Irsee

Interkommunale Zusammenarbeit:

Zöschingen, interkommunale Gemeindehalle Bachtal: Architekt: Domes Bäuml Architekten, Haunsheim Landschaftsarchitekt: Andreas Görgens, Lauingen; Foto Jonas Ziegler, z-studio, Wertingen
Syrgenstein, interkommunales Jugendzentrum Bachtal: Architekten: Wunderle+Partner Architekten, Neusäß; Bauausführung: Architekturbüro Axmann, Burgau; Landschaftsarchitektinnen: Matt-Schmölz, Pürgen; Foto Bernd Müller, Augsburg

Orte der Gemeinschaft:

Möttingen, Neue Mitte: Architekt: Studio Dietzig, München; Landschaftsarchitekt: Hinnenthal Schaar, München; Foto Studio Herzig, Nördlingen
Donauwörth, Haus der Begegnung: Planung UTA Architekten und Stadtplaner, Stuttgart; Foto Norman A. Müller, Ingolstadt

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel:

Kempten Stadtpark: Planung Grieger Harzer Landschaftsarchitekten, Berlin; Foto Simon Menges, Berlin

Energieeffizienz:

Wildpoldsried Ökologisches Bildungszentrum: Planung Wilhelm Schreibauer, Immenstadt; Foto die Städtebau; Gersthofen
Pöttmes Rathaus: Planung vabb-Architekten, München; Foto Henning Koepke, München
Augsburg Sheridan und Reese-Kaserne: Energiestudie Stadt Augsburg/Fachhochschule Augsburg, Institut für Energieeffizienz/Ingenieurbüro EST GmbH

Verbesserung der Grünstrukturen und Verringerung der Versiegelung:

Kempten Stadtpark: Planung Grieger Harzer Landschaftsarchitekten, Berlin; Fotos Simon Menges, Berlin
Günzburg Aufgang Turniergarten: Planung und Foto Emminger & Nagies, Augsburg
Gundelfingen Brenzbrücke und Bleicheinsel: Planung terra.nova, Büro für Landschaftsarchitektur, München; Fotos Bernd Müller, Augsburg; Friedensdenkmal: Planung Cornelia Rapp, Denklingen; Foto Boris Storz, München
Augsburg Spielplatz Gumpelzheimerstraße: Planung A. Mattmer, Landschaftsarchitekt; Foto Stadt Augsburg

Klimafreundliche Mobilität:

Heimenkirch Bahnhof: Planung Mayr-Baldauf, Lindenberg; Foto marclins.com
Nördlingen Busbahnhof: MORPHO-LOGIC Architektur und Stadtplanung, München; Foto Michael Heinrich, München
Augsburg Königsplatz: Atelier pk/bbz Landschaftsarchitekten, Berlin (Haltestellendreieck), ARGE Adler & Olesch/Wunderle + Team, Nürnberg (Platz und Grünanlage); Fotos projekt augsburg city

Herausgeber
Regierung von Schwaben, Sachgebiet Städtebauförderung

Redaktion & Gestaltung
Müller Julia
Rosette Svenia
Schelbert Marc
Seifert Benedikt

und das gesamte Sachgebiet 34.2

Dezember 2021
